



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

33. Jahrgang · Heft 3

März 1981

Aufsätze:

Schleswig-Holstein im Jahre 1980

Teil 1: Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Bevölkerung

Schüler und Studenten

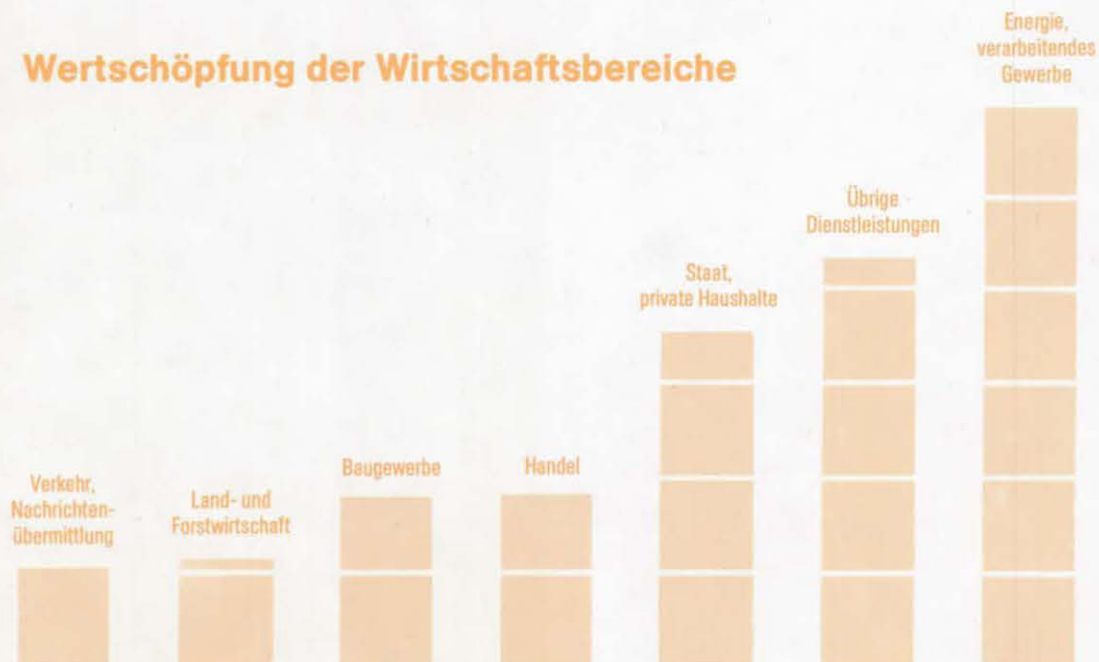
Erwerbstätigkeit

Landwirtschaft

Verarbeitendes Gewerbe

Bauen und Wohnen

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Januar 1981		Januar bis Dezember 1980	
		absolut	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres in %	Monatsdurchschnitt	Veränderung gegenüber gleichem Zeitraum des Vorjahres in %
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	181	- 0,2	183	+ 2,0
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	18	- 5,2	19	+ 1,4
Löhne und Gehälter	Mill. DM	463	+ 5,5	489	+ 10,0
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 514	+ 7,5	2 595	+ 8,9
Auftragseingang in					
ausgewählten Wirtschaftszweigen	Mill. DM	1 237	+ 6,0	1 395	+ 12,1
darunter Ausland	Mill. DM	407	+ 58,1	385	+ 22,5
Energieverbrauch	1 000 t SKE	260	+ 17,5	236	+ 4,2
Bauhauptgewerbe²					
Beschäftigte	1 000	55	- 1,5	58	+ 0,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	3	- 5,1	7	+ 1,5
Löhne und Gehälter	Mill. DM	75	+ 3,7	138	+ 9,8
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	207	+ 36,0	417	+ 25,8
Auftragseingang ³	Mill. DM	163	- 4,4	251	- 2,4
Baugenehmigungen⁴					
		Dezember 1980			
Wohnbau	Wohnungen	1 622	+ 37,7	1 504	- 3,2
Nichtwohnbau	1 000m ³ Rauminhalt	550	- 15,5	669	- 1,4
Einzelhandel					
Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer)	Meßziffer 1970 = 100	291	+ 7,9	222	+ 4,6
Gastgewerbe					
Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer)	Meßziffer 1970 = 100	152	+ 8,0	185	+ 6,4
Arbeitsmarkt					
		Januar 1981			
Arbeitslose	Anzahl	62 151	+ 30,2	39 736	+ 1,4
		Dezember 1980			
Ausfuhr	Mill. DM	537	- 7,9	512	+ 9,7
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	537	- 6,0	503	+ 11,8
Fremdenverkehr					
Fremdenmeldungen	1 000	91	+ 0,4	249	+ 4,8
Fremdenübernachtungen	1 000	391	+ 5,5	1 904	+ 4,3
Kredite⁵					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	8 766	+ 12,9	8 208	+ 17,3
mittel- und langfristige Kredite ⁶	Mill. DM	32 580	+ 11,7	30 909	+ 12,9

1) Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 (ab Januar 1979) 2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) an inländische Unternehmen und Private 6) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 3/81

	Seite
Aktuelle Auslese	49
Aufsätze	
Schleswig-Holstein im Jahre 1980	
Teil 1: Gesamtwirtschaftliche Entwicklung .	50
Bevölkerung	51
Schüler und Studenten	53
Erwerbstätigkeit	57
Landwirtschaft	61
Verarbeitendes Gewerbe	66
Bauen und Wohnen	70
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven A (allgemein) .	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 9/1980

Behinderte
Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz

Heft 10/1980

Personal im öffentlichen Dienst
Arbeitsmarkt seit 1975 (Teil 1)
Lehramtsprüfungen

Heft 11/12-1980

Bundestagswahl 1980 (Teil 1)
Ehescheidungen
Baulandmarkt
Betriebsgrößen

Heft 1/1981

Urlaubsreisen
Handwerksstatistik ab 1977
Geflügelhaltung

Heft 2/1981

Bundestagswahl 1980 (Teil 2)
Gemeinden und Ämter
Arbeitsmarkt seit 1975 (Teil 2)



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

33. Jahrgang · Heft 3

März 1981

Aktuelle Auslese



7,6 % mehr Geborene als 1979

1980 wurden 24 545 Kinder geboren, das sind mehr als in jedem Jahr seit 1977 und 7,6 % mehr als 1979. Unter ihnen waren 23 177 deutsche und 1 368 ausländische Kinder, womit der Anteil der in Schleswig-Holstein geborenen Ausländer in diesem Jahr bei 5,6 % aller Lebendgeborenen liegt. Bei einem Vergleich über fünf Jahre zeigt sich, daß der deutsche Einwohneranteil auf eine um 4 % höhere Geburtenzahl als 1975 kommt, wogegen die Zahl der vom ausländischen Einwohneranteil geborenen Kinder um mehr als ein Viertel unter dem damaligen Ergebnis von 1 902 Geborenen liegt.

1980 starben im ersten Lebensjahr 281 Kinder oder 11 von 1 000 Lebendgeborenen. 1975 hatte die Säuglingssterblichkeit noch bei 19 gelegen, 1970 sogar bei 22 Sterbefällen je 1 000 Lebendgeborenen. Die Säuglingssterblichkeit hat sich damit innerhalb des letzten Jahrzehnts halbiert.



Kfz-Bestand wächst langsamer

Am 1. Januar 1981 waren in Schleswig-Holstein 1,13 Mill. Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Der Kraftfahrzeugbestand hat sich damit gegenüber Anfang 1980 um 28 000 Fahrzeuge oder 2,5 % erhöht. Dies ist der seit 1975 niedrigste absolute und relative jährliche Zuwachs. Die seit 1970 bisher höchsten Zuwachsraten wurden im Jahre 1978 erreicht. Damals erhöhte sich der Kraftfahrzeugbestand um rund

62 000 Fahrzeuge, was einem relativen Zuwachs von 6,6 % entsprach. Danach hat sich der Bestandszuwachs kontinuierlich abgeflacht. Die Zahl der Personenkraftwagen ist gegenüber 1980 nur noch um 2,3 % auf knapp 970 000 Fahrzeuge angestiegen. Dagegen hat der Bestand der Krafträder (ohne Kleinkraftäder) weiter kräftig zugenommen. Er stieg um 22,6 % auf 21 000 Fahrzeuge an. Pkw gab es damit genau halb so viele wie Einwohner im Alter ab 18 Jahre.



Knapp 1 700 Hochschulabschlüsse im Sommersemester 1980

Im Sommersemester 1980 stellten sich in Schleswig-Holstein 1 764 Studenten den Anforderungen einer Abschlußprüfung, die von 1 663 Kandidaten auch erfüllt wurden, so daß sich eine Erfolgsquote von 94 % ergibt. Wie die Befragung der Prüfungsteilnehmer weiterhin zeigt, wurden die meisten Abschlußprüfungen an Fachhochschulen abgelegt. Einschließlich der Verwaltungsfachhochschule Altenholz beendeten 552 Studenten mit Erfolg das Studium an einer Fachhochschule in Schleswig-Holstein. Das Lehrstudium schlossen 410 Kandidaten mit dem Bestehen des ersten Staatsexamens ab. Außer den zukünftigen Lehrern bestanden auch 305 Studenten in anderen Studiengängen das Staatsexamen. Das Diplom an einer wissenschaftlichen Hochschule erwarben 239 Studenten, während 120 Kandidaten die Doktorwürde erlangten. Die übrigen erfolgreichen Prüfungsteilnehmer legten die Kirchliche Abschlußprüfung (24 Studenten), die Magisterprüfung (8) oder die Musikprüfung (5) ab.

Schleswig-Holstein im Jahre 1980

Teil 1

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung	Noch: Landwirtschaft
Bevölkerung	Arbeitskräfte
Schüler und Studenten	Anbauflächen
Allgemeinbildende Schulen	Erträge und Ernten
Berufsbildende Schulen	Viehhaltung
Studienabsichten	Schlachtungen
Studenten	Milcherzeugung
Hochschulprüfungen	Verarbeitendes Gewerbe
Lehrernachwuchs an den Seminaren	Auftragseingänge
Erwerbstätigkeit	Umsätze
Erwerbstätige	Beschäftigte
Versicherungspflichtig Beschäftigte	Personalkosten
Arbeitslose	Energieverbrauch
Landwirtschaft	Bauen und Wohnen
Betriebe	Bauhauptgewerbe
	Ausbaugewerbe
	Baugenehmigungen

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Nach einer ersten Schnellrechnung, in die allerdings noch nicht die Ergebnisse der beiden letzten Monate des Jahres 1980 einbezogen werden konnten, hat sich die schleswig-holsteinische Wirtschaft 1980 besser als im Bund entwickelt. Während sich für das gesamte Bundesgebiet ein wirtschaftliches Wachstum von 2,0 % errechnete, ergaben sich für Schleswig-Holstein 2,8 %. Als Maß für das wirtschaftliche Wachstum steht hier die Veränderung des Bruttoinlandsprodukts in Preisen von 1970, d. h. die mengenmäßige Zunahme an produzierten Gütern und erbrachten Dienstleistungen.

Zum guten Ergebnis ist einschränkend zu bemerken, daß es nicht unwesentlich auf das im Vergleich zum Bundesgebiet niedrigere Ausgangsniveau des Jahres 1979 zurückzuführen ist. Das Jahresergebnis 1979 war negativ beeinflusst gewesen durch die Auswirkungen des Schneewinters, was sich auch in der um 1,1 Punkte niedrigeren Wachstumsrate gegenüber dem Bundes-

durchschnitt widergespiegelt hatte. Aber bereits vom 2. Halbjahr 1979 an setzte ein Nachholeffekt ein, der sich bis ins 2. Halbjahr 1980 fortsetzte.

Im Vergleich mit den anderen Bundesländern befindet sich Schleswig-Holstein 1980 in der Spitzengruppe. Die Wachstumsraten liegen in den Bundesländern zwischen 1,2 % in Nordrhein-Westfalen und 3,0 % in Baden-Württemberg. Schleswig-Holstein liegt in dieser Rangfolge an zweiter Stelle.

Die Schnellrechnung der Erwerbstätigen als Bezugsgröße für das Bruttoinlandsprodukt, die teilweise auf Schätzungen beruht, weist 1980 gegenüber 1979 eine geringfügige Zunahme der Erwerbstätigen in Schleswig-Holstein aus. Diese Entwicklung verlief nahezu parallel zu der im gesamten Bundesgebiet. Damit liegt der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktivität, für die als Maß unter gewissem Vorbehalt das reale

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen verwendet wird, mit 2,4 % geringfügig unter der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate. Die Vorbehalte gegenüber dieser gesamtwirtschaftlichen Produktivität sind vor allem darin zu sehen, daß bei den Erwerbstätigen keine Unterschiede in der Arbeitsstundenzahl berücksichtigt werden.

Bevölkerung

Am 30. September 1980 erreichte die Bevölkerung Schleswig-Holsteins die Zahl von 2 610 300 Einwohnern und lag damit um 11 300 Personen höher als am Jahresanfang. Die Zunahme geht ausschließlich auf Wanderungsüberschüsse zurück.

Schleswig-Holstein hat in den ersten neun Monaten des Jahres 1980 durch Wanderungsbeziehungen mit den übrigen Teilen Deutschlands und dem Ausland 16 200 Einwohner gewonnen, das sind 3 700 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. 9 000 dieser neuen Einwohner waren Deutsche, 7 200 Ausländer. Der neue Höchststand ausländischer Bevölkerung von 86 500, den das Ausländerzentralregister für den 30. September 1980 festhält, beruht in erster Linie auf dem starken Nettozustrom an Ausländern und erst in zweiter Linie auf ihrem Geburtenüberschuß.

Die Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung zeigt gegenwärtig ein etwas freundlicheres Bild als in

Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen beläuft sich nach dieser ersten Schnellrechnung für das Jahr 1980 in Schleswig-Holstein bereits auf über 50 Mrd. DM. Gegenüber 1979 bedeutet das eine Steigerung um 3,8 Mrd. DM oder 7,6 %. Im gesamten Bundesgebiet hat sich der gleiche Wert um 7,1 % erhöht.

der jüngeren Vergangenheit. Eheschließungen und Geburten steigen wieder an, und da die Sterbefälle auf der erreichten Höhe verharren, nimmt auch der Sterbeüberschuß ab. Von Januar bis November 1980 wurden 12 400 Ehen geschlossen, 400 oder 3 % mehr als in den ersten elf Monaten des Jahres 1979. Bis zum Jahresende ist mit 13 500 Eheschließungen zu rechnen. Die Zahl der Lebendgeborenen ist sogar um 1 500 oder 7 % auf 22 400 gewachsen. Es dürfte ein Jahresergebnis um 24 500 Geburten zu erwarten sein. 94 % der Geborenen sind Deutsche, 6 % Ausländer, so daß an neuen Erdenbürgern für 1980 23 100 deutsche und 1 400 ausländische Kinder wahrscheinlich sind.

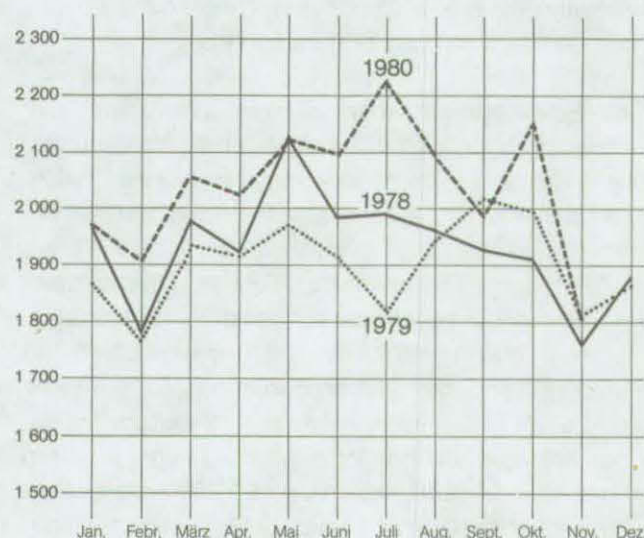
Das Bild zeigt, daß der Geburtenaufschwung im September 1979 begonnen hat. Das Jahresergebnis 1979 blieb allerdings noch um 400 hinter dem des Jahres 1978 zurück. Seit September 1979, also seit bereits 14 Monaten, liegen die Geborenenzahlen stets über oder nur knapp unter den Vorjahreswerten. Die stei-

Aus der natürlichen Bevölkerungsstatistik 1979 und 1980

	1979	1980	Zunahme oder Abnahme (-)	
	Januar bis November		Zahl	in %
Eheschließungen	12 026	12 394	- 368	- 3,1
Lebendgeborene insgesamt	20 945	22 446	1 501	7,2
Deutsche	19 748	21 203	1 455	7,4
Ausländer	1 197	1 243	46	3,8
nichteheliche	1 766	2 046	280	15,9
Gestorbene insgesamt	28 665	28 426	- 239	- 0,8
unter 1 Jahr	272	256	- 16	- 5,9
Gestorbenenüberschuß	7 720	5 980	- 1 740	- 22,5
Von 1 000 Lebendgeborenen				
starben im 1. Lebensjahr	13,0	11,4		
waren nichtehelich	84,3	91,2		

D 5175

Lebendgeborene 1978 bis 1980



genden Geburtenzahlen sollten nicht losgelöst von der steigenden Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter betrachtet werden. Ob sich tatsächlich ein Wandel im generativen Verhalten einstellt, wird erst später zu beurteilen sein.

Gar um 16 % sind die nichtehelichen Geburten zahlreicher geworden. Während für die ersten 11 Monate des Jahres 1979 erst 84 nichteheliche Geburten unter 1 000 Lebendgeborenen gezählt wurden, waren es 1980 schon 91 von 1 000. Seit 1956 ist ein solch hoher Nichteheleichenanteil nicht mehr registriert worden. Weiter gesunken ist die Säuglingssterblichkeit. Sie liegt nun um anderthalb Punkte unter dem Vorjahresergebnis. Während, bezogen auf die Monate Januar bis November, 1979 noch 13,0 von 1 000 Lebendgeborenen im ersten Lebensjahr starben, ist die Säuglingssterblichkeit 1980 auf 11,4 gefallen. Das Jahresergebnis wird sich davon kaum unterscheiden. Solche niedrigen Werte waren vor Jahren die erstrebenswert niedrigen Ziffern skandinavischer Länder. Die Säuglingssterblichkeit bewegt sich in Schweden und Finnland mittlerweile auf einem Niveau um 7 je 1 000 Säuglinge. Bei voller Ausschöpfung aller den werdenden Müttern und ihren ungeborenen Kindern gebotenen Vorsorgemaßnahmen ließe sich der Abstand zu den skandinavischen Werten sicher noch verringern. Immerhin bleibt festzuhalten, daß seit 1975 die Säuglingssterblichkeit in Schleswig-Holstein von 18,8 auf zur Zeit 11,4 je 1 000 Lebendgeborene gesenkt werden konnte.

Immer noch ist ein beträchtliches Mehr an Gestorbenen über die Geborenen festzustellen. Im Januar bis November 1980 starben 6 000 Einwohner mehr als geboren wurden. Für das gesamte Jahr ist aber nur noch ein Sterbeüberschuß von 6 600 Personen zu erwarten. Damit dürfte der seit 1972 fast ununterbrochen gestiegene Sterbeüberschuß kräftig abnehmen, und zwar um rd. 2 000 Personen.

Der Bevölkerungsanstieg Schleswig-Holsteins, der sich lediglich 1975 einmal — trotz eines Wanderungsüberschusses — in eine Abnahme verkehrt hatte, leitet sich seit 1972 ausschließlich von den teilweise beträchtlichen Wanderungsgewinnen ab. Von 1974 bis 1978 erreichten sie aber nicht mehr das Niveau früherer Jahre. 1979 belief sich der gesamte Wanderungsgewinn Schleswig-Holsteins schon wieder auf 16 300 Personen, und der Ausländerzustrom stieg wieder netto auf 4 200. 1980 wird wohl eine weitere Steigerung ergeben, da der Wanderungsgewinn aus den ersten neun Monaten schon bei 16 200 Personen liegt und das vierte Quartal in den beiden letzten Jahren

mehr Zu- als Fortzüge brachte. 7 200 Ausländer in den ersten neun Monaten des Jahres 1980 lassen für das gesamte Jahr einen Überschuß der Zuzüge über die Fortzüge von über 8 000 Ausländern erwarten.

Gegenüber den anderen zehn Bundesländern erzielte Schleswig-Holstein in den ersten neun Monaten des Jahres 1980 einen Wanderungsgewinn von 8 800 Personen, gegenüber den übrigen Gebieten einen von 7 400 Personen. Drei Bundesländer verloren per Saldo zahlreiche Bürger an Schleswig-Holstein: Aus Hamburg kamen 5 800 mehr als von Schleswig-Holstein dorthin zogen, Nordrhein-Westfalen hatte netto einen Verlust von 2 300 Einwohnern und Berlin einen von 1 100 Personen. Bayern, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz dagegen gewannen Schleswig-Holstein zusammen 700 Einwohner ab. Der gesamte Wanderungsgewinn von 16 200 Personen teilt sich auf in einen Gewinn von 9 200 Männern und 7 000 Frauen, der Wanderungsgewinn an Ausländern in einen von 4 800 Männern und 2 400 Frauen.

Die vier kreisfreien Städte haben Einwohner verloren, alle elf Kreise Einwohner gewonnen. Aber nur der Kreis Segeberg weist sowohl einen Geburten- als auch einen Zuwanderungsüberschuß auf. Freilich ist der

Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerungsveränderung Januar bis September 1980		
	durch		insgesamt
	Wanderungen	Geburten und Sterbefälle	
FLENSBURG	- 349	- 331	- 680
KIEL	- 73	- 868	- 941
LÜBECK	+ 63	- 877	- 814
NEUMÜNSTER	+ 84	- 206	- 122
Dithmarschen	+ 782	- 349	+ 433
Hzgt. Lauenburg	+ 1 521	- 344	+ 1 177
Nordfriesland	+ 1 479	- 232	+ 1 247
Ostholstein	+ 2 140	- 479	+ 1 661
Pinneberg	+ 1 731	- 277	+ 1 454
Plön	+ 370	- 124	+ 246
Rendsburg-Eckernförde	+ 1 694	- 264	+ 1 430
Schleswig-Flensburg	+ 832	- 56	+ 776
Segeberg	+ 2 391	+ 31	+ 2 422
Steinburg	+ 573	- 328	+ 245
Stormarn	+ 2 919	- 176	+ 2 743
Schleswig-Holstein	+ 16 157	- 4 880	+ 11 277

Geburtenüberschuß in den ersten neun Monaten des Jahres 1980 mit 31 Personen nur ganz knapp.

Segeberg und Stormarn sind die beiden Kreise mit der stärksten Bevölkerungszunahme. Segebergs Einwohnerzahl stieg seit dem 1. Januar 1980 um 1,2 %

oder 2 400 Personen, die von Stormarn um 1,5 % oder 2 700 Personen. Zwei Kreise weisen nur einen bescheidenen Anstieg von 0,2 % auf, nämlich Plön und Steinburg. Auch Dithmarschen liegt mit 0,3 % nur knapp darüber.

Schüler und Studenten

Die Gesamtzahl der Lernenden hat noch weiter abgenommen. Der Rückgang hat jetzt — mit Ausnahme der gymnasialen Oberstufe — alle Schularten des allgemeinbildenden Bereichs erfaßt. Im Herbst 1980 besuchten in Schleswig-Holstein 541 500 Jugendliche eine Schule oder Hochschule, das sind 6 900 weniger als 1979. Dieser Saldo ergibt sich aus einer Abnahme von 18 000 Schülern, darunter 11 400 Grundschulern, und einer Zunahme von 11 100 Lernenden. Zunahmen gab es mit 2 700 Schülern an der gymnasialen Oberstufe, mit 7 000 Schülern in berufsbildenden Schulen sowie mit 1 400 Studenten.

Allgemeinbildende Schulen

Im Herbst 1980 besuchten in Schleswig-Holstein 408 200 Schüler öffentliche und private allgemeinbildende Schulen (einschließlich Vorschulbereich und Abendschulen), das sind 15 300 weniger als vor einem Jahr. Diese Globalzahl sagt jedoch nichts aus über die Veränderungen bei den einzelnen Schularten innerhalb dieses Bereichs.

Die Zahl der Grundschüler ist zwar wiederum kleiner geworden, die Abnahme hat sich aber im letzten Jahr erwartungsgemäß abgeschwächt. Diese Entwicklung,

Schuljahr	Schüler in Grundschulen	
	Anzahl	Rückgang gegenüber Vorjahr
1978/79	146 995	13 551
1979/80	133 034	13 961
1980/81	121 654	11 380

nämlich weitere Abflachung des jährlichen Rückgangs, wird sich vermutlich fortsetzen. Sie wird weitgehend durch den Umfang der Geburtsjahrgänge, zu denen die Grundschüler jeweils gehören, bestimmt.

Inzwischen sind auch die Schülerzahlen der weiterführenden Schulen in den Rückgangsstrudel geraten. Das gilt für die Hauptschule, für die Realschule, für das Gymnasium (5. bis 10. Klassenstufe), aber auch für die Schule für Behinderte. Bei diesen Schularten wird die Schrumpfung — gleichfalls in Abhängigkeit von den demographischen Komponenten — etliche Jahre anhalten. Wie die Schülerzahlen der genannten Schularten aussehen werden, hängt selbstverständlich auch von weiteren Faktoren ab. So haben sich z. B. die Übergangsquoten in die Orientierungsstufe im letzten Jahr zugunsten der Hauptschule verschoben, und zwar von 30,6 % (Schuljahresbeginn 1979/80) auf 31,7 % (1980/81). Die Übergangsquote — gemessen an den Schülern der 4. Grundschulklasse — zur Realschule blieb nahezu unverändert (35,4 % und 35,0 %) und die zum Gymnasium war rückläufig (30,2 % und 28,4 %).

Schulart	Schüler im Schuljahr		Veränderung	
	1979/80	1980/81	Anzahl	%
Hauptschule	80 318	78 901	- 1 417	- 1,8
Schule für Behinderte	20 858	19 612	- 1 246	- 6,0
Realschule	90 414	88 526	- 1 888	- 2,1
Gymnasium (5. - 10. Klassenstufe)	67 056	65 431	- 1 625	- 2,4

Der Ansturm auf die gymnasiale Oberstufe hält weiter an. Der Höhepunkt der jährlichen Zunahme der Schülerzahl dürfte aber bereits überschritten sein.

Schuljahr	Schüler der gymnasialen Oberstufe	
	Anzahl	Zunahme gegenüber Vorjahr
1978/79	17 435	1 607
1979/80	19 996	2 561
1980/81	22 505	2 509

Die vorstehend genannten Schularten umfassen 97 % aller Schüler, die eine öffentliche oder private allgemeinbildende Schule in Schleswig-Holstein besuchen. Der Rest befindet sich im Vorschulbereich (1980/81: 6 618 Kinder), in einem integrierten Gesamtschulversuch (2 542 Schüler), in einer Freien Waldorfschule (1 336 Schüler) oder in einer Abendschule (1 074 Schüler).

Beachtenswert ist die Entwicklung der Zahl der ausländischen Schüler. Sie hat im letzten Jahr um mehr als 2 000 Jugendliche zugenommen und sich damit von 9 573 auf 11 635 erhöht. Knapp die Hälfte dieser Ausländerkinder besuchte eine Grundschule. Die meisten ausländischen Schüler gab es im Schuljahr 1980/81 in Kiel (2 228 Schüler), in Lübeck (2 202 Schüler) sowie im Kreis Pinneberg (1 722 Schüler).

Berufsbildende Schulen

Die Zahl der Schüler in berufsbildenden Schulen ist in Schleswig-Holstein weiter gewachsen und hat in-

Schüler in berufsbildenden Schulen

Schulart	September		Veränderung in %
	1979	1980	
Berufsschule			
für Jugendliche			
mit Ausbildungsverhältnis	71 174	75 177	+ 5,6
für Jugendliche			
ohne Ausbildungsverhältnis	6 633	6 588	- 0,7
Berufsgrundbildungsjahr	2 378	3 021	+ 27,0
Berufsbefähigendes Jahr	834	880	+ 5,5
Berufsfachschule	9 283	10 550	+ 13,6
Berufsaufbauschule	397	465	+ 17,1
Fachoberschule	472	593	+ 25,6
Fachgymnasium	4 175	4 760	+ 14,0
Berufsakademie	149	157	+ 5,4
Fachschule	4 572	4 670	+ 2,1
Schule des Gesundheitswesens	3 036	3 225	+ 6,2
Berufsbildende Schulen insgesamt	103 103	110 086	+ 6,8

zwischen die Grenze von 110 000 überschritten. Sie schnellte im vergangenen Jahr von 103 100 auf 110 100 Schüler. An dieser Zunahme waren alle Schularten des berufsbildenden Schulsektors, wenn man von der Berufsschule für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis absieht, beteiligt. Die ausländischen Schüler bilden noch eine nur kleine Gruppe in den berufsbildenden Schulen, wenngleich ihre Zahl sich im letzten Jahr um die Hälfte auf 1 549 erhöhte.

Studienabsichten

Das Interesse an einem Studium hat 1980 wieder zugenommen. Das ergab jedenfalls die jährliche Befragung der Schüler in Schleswig-Holstein, die die Schule mit der allgemeinen Hochschulreife oder Fachhochschulreife verlassen wollten. 1980 äußerten sich 6 037 Schüler — das ist die höchste Schülerzahl seit 1972, als diese Befragung erstmals durchgeführt wurde — etwa ein Vierteljahr vor der Schulentlassung zu ihren Studien- und Berufsvorstellungen. Zum Zeitpunkt der Befragung hatten 68 % von ihnen vor zu studieren, 12 % wollten kein Studium aufnehmen und 20 % waren noch unentschlossen. Damit ist der Anteil der Studienwilligen zwar deutlich geringer als 1972 (85 %), doch immerhin etwas höher als in den beiden Vorjahren (65 % und 66 %). Da jeder fünfte Schüler zum Befragungszeitpunkt noch keine endgültigen Vorstellungen über seine berufliche Zukunft hatte, kann der Anteil Studienwilliger weiter steigen. Die Studienbereitschaft der schleswig-holsteinischen Schüler entspricht mit 68 % dem Bundesdurchschnitt.

Das Interesse an einem Studium ist bei den jungen Männern besonders deutlich gestiegen, nämlich gegenüber dem Vorjahr um 5 Prozentpunkte auf 73 %. Bei den Mädchen erhöhte sich der entsprechende Anteil lediglich um 2 Prozentpunkte und erreichte damit 1980 63 %.

Trotz des gestiegenen Interesses an einem Studium ist der Anteil der Schüler, die ein Lehrerstudium aufnehmen wollten, weiterhin zurückgegangen. Von den über 6 000 erfaßten Schülern hatten nur 13 % vor, Lehrer zu werden. Die anhaltend rückläufige Entwicklung des Interesses an einem Lehrerstudium wird durch die entsprechenden Anteilswerte folgender Jahre deutlich: 1972 33 %, 1975 23 % und 1979 15 %.

Studenten

Mit 23 208 Immatrikulierten erreichte im Wintersemester 1980/81 die Zahl der Studenten an den Hochschulen in Schleswig-Holstein einen neuen Höchststand: 6 % mehr als im Vorjahr, 14 % mehr als vor fünf Jahren und 61 % mehr als 1970/71 (allerdings werden erst seit 1978/79 die Studenten der Verwaltungsfachhochschule Altenholz in die Statistik einbezogen). An der Geschlechterrelation hat sich nichts Wesentliches geändert; der Anteil männlicher Studenten an der gesamten Studentenschaft betrug 60 %.

Über die Studentenzahlen der einzelnen Hochschulen im nördlichsten Bundesland und deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr informiert die folgende Tabelle:

Hochschulen	Studenten	
	Wintersemester 1980/81	Veränderungen gegenüber Wintersemester 1979/80 in %
Universität Kiel	14 039	+ 5
Medizinische Hochschule Lübeck	470	+ 15
Pädagogische Hochschule Kiel	2 374	+ 4
Pädagogische Hochschule Flensburg	954	+ 13
Musikhochschule Lübeck	350	+ 29
Fachhochschule Flensburg	333	+ 14
Fachhochschule Kiel	2 433	+ 6
Fachhochschule Lübeck	1 002	- 3
Fachhochschule Wedel	450	+ 19
Verwaltungsfachhochschule Altenholz	803	+ 33
Alle Hochschulen	23 208	+ 6

Das Lehrangebot der Christian-Albrechts-Universität ist in sieben Fakultäten organisiert. Von den über 14 000 Studenten an der Kieler Universität – so viele Eingeschriebene gab es in der langen Geschichte der Christiana Albertina noch nie – waren rd. 3 500 Studenten (25 %) für Studiengänge der Mathematik-Naturwissenschaften immatrikuliert. In der Philosophie-Fakultät studierten rd. 3 200 Hochschüler (23 %), so daß in diesen beiden Fakultäten fast die Hälfte aller Universitätsstudenten eingeschrieben waren. Die begehrten Studienplätze für das Medizinstudium wurden von gut 2 200 Studenten (16 %) eingenommen. Für die Einschätzung des Ärztenach-

wuchses müssen aber noch die 470 an der Medizinischen Hochschule Lübeck Immatrikulierten dazugechnet werden. Rechtswissenschaften studierten knapp 2 000 Studenten (14 %), Agrarwissenschaften rd. 1 600 Studenten (11 %) und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften etwa 1 200 Studenten (8 %). In der traditionsreichen theologischen Fakultät ist man im Vergleich zu den anderen Organisationseinheiten eher unter sich: rd. 350 Studenten (3 %) waren dort immatrikuliert.

Von den über 14 000 Studenten an der Kieler Universität waren knapp 2 100 (15 %) Studienanfänger. Die Anteile der Erstimmatrikulierten waren in den sieben Fakultäten unterschiedlich. In der Philosophie-Fakultät entsprach die Relation Studienanfänger/Student dem Durchschnittswert, während sich in der Medizin (12 %), der Theologie (12 %) und der Mathematik-Naturwissenschaften (14 %) relativ weniger Studienanfänger befanden. Überproportional hohe Zugänge von Erstimmatrikulierten verzeichneten dagegen die Studiengänge der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (18 %), der Rechtswissenschaften (17 %) und der Agrarwissenschaften (16 %).

Das Lehrstudium ist das favorisierte Studienziel der Studierenden in Schleswig-Holstein. Ein Viertel aller Studenten (gut 6 000) strebten im Wintersemester 1980/81 eine Lehrerlaufbahn an. Die wissenschaftliche Ausbildung zum Lehrer an Gymnasien ist in Schleswig-Holstein an der Universität Kiel möglich. Dieses Studienangebot nahmen rd. 2 600 Studenten wahr, wobei abweichend von der Geschlechterrelation der anderen Lehrerstudenten hier mehr Männer (rd. 1 400) als Frauen immatrikuliert waren. Wer später Musikunterricht an Gymnasien geben will, kann dafür die Voraussetzung durch ein Studium an der Musikhochschule Lübeck schaffen. Von den 350 Musikstudenten gaben gut 70 Studenten das Lehramt an Gymnasien als Studienziel an. Neben den zukünftigen Studienräten hatten sich an der Kieler Universität noch über 200 Studenten für das Lehramt an Realschulen und knapp 70 Studenten für den Diplom-Handelslehrer eingeschrieben.

Außer für das Lehramt an Gymnasien studiert der Lehrernachwuchs in Schleswig-Holstein an den pädagogischen Hochschulen in Kiel und Flensburg. Unter den knapp 2 400 Studenten in Kiel hatten sich fast 450 Studienanfänger (18 %) immatrikuliert. Einen noch höheren Anteil Erstimmatrikulierter weist die Pädagogische Hochschule Flensburg auf, wo von den rd. 950 Studenten 210 erstmals eingeschrieben waren. Die Vorliebe der Frauen für den

Lehrerberuf spiegelt sich in der Geschlechterrelation der Studentenschaft an beiden Hochschulen wider. In Flensburg gehörten 64 % der Studenten zum weiblichen Geschlecht, in Kiel sogar 71 %. Für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen lagen an beiden Hochschulen die meisten Einschreibungen vor. An der pädagogischen Hochschule der Landeshauptstadt hatten sich in diesem Studiengang knapp 1 100 Studenten (46 %), in Flensburg über 400 Studenten (44 %) immatrikuliert. Das Lehramt an Realschulen strebten in Kiel 770 (33 %) und in Flensburg rd. 350 Studenten (37 %) an. Die wissenschaftliche Ausbildung zum Sonderschullehrer ist an der Pädagogischen Hochschule Flensburg nur im Grundstudium möglich, so daß deshalb die Zahl der Studenten in diesem Studiengang dort mit knapp 70 (7 %) nur gering ist. In Kiel, wo neben dem Grund- auch das Hauptstudium angeboten wird, waren über 400 Studenten (18 %) in Studienfächer für den Sonderschullehrer eingeschrieben. Die Studenten, die kein Lehramt anstrebten, studierten entweder Pädagogik (81 Studenten in Kiel, 89 in Flensburg) oder hatten in einigen Fällen vor zu promovieren.

Einschließlich der Verwaltungsfachhochschule Altenholz, die hinsichtlich Organisation und Studienablauf einen Sonderstatus unter den Hochschulen einnimmt, gibt es fünf Fachhochschulen in Schleswig-Holstein. Das Studienangebot nutzten im Wintersemester 1980/81 gut 5 000 Studenten, darunter rd. 1 000 Studienanfänger (20 %). Der Anteil weiblicher Studenten war an den Fachhochschulen vergleichsweise gering. Nur jeder vierte Student gehörte zum weiblichen Geschlecht. Das liegt vor allem daran, daß sich das Angebot an den Fachhochschulen Schleswig-Holsteins auf die Ingenieurwissenschaften konzentriert, und der Beruf des Ingenieurs ist eben noch immer eine Domäne der Männer. Von den rd. 5 000 Fachhochschulstudenten waren knapp 2 900 (57 %) in Studiengängen der Technik, des Bauwesens oder anderen angewandten Naturwissenschaften immatrikuliert, worunter nur rd. 380 (13 %) Frauen waren. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften — einschließlich an der Verwaltungsfachhochschule — studierten rd. 1 700 Studenten, also 33 % aller Fachhochschulstudenten. Im Studiengang Sozialwesen lag der Frauenanteil mit 63 % deutlich über dem Durchschnitt. Ähnlich hoch ist die Quote weiblicher Studenten nur noch in den Kunstwissenschaften, wo unter den rd. 250 Immatrikulierten etwa 120 Frauen (47 %) waren. Für das Studium der Agrarwissenschaften hatten sich rd. 230 Studenten eingeschrieben. Das Studium der Landwirtschaft ist keineswegs reine Männersache, auch gut 50 Frauen (22 %) strebten hierin den Diplomgrad an.

Hochschulprüfungen

Die Befragung der Fachbereiche sowie der akademischen, staatlichen und kirchlichen Prüfungsämter in Schleswig-Holstein ergab, daß im Wintersemester 1979/80 1 552 Studenten erfolgreich ein Hochschulstudium abschlossen. Ohne Erfolg blieben vorerst 110 Prüfungsteilnehmer, so daß sich eine Erfolgsquote von 93 % ergibt. Das ist der übliche Anteil erfolgreich abgelegter Abschlußprüfungen vergangener Semester.

Die meisten Absolventen — nämlich 445 — bestanden eine Lehramtsprüfung. Mit 185 erfolgreichen Prüfungsteilnehmern war dabei das Lehramt an Realschulen vorherrschend. Für das Lehramt an Sonderschulen qualifizierten sich 106, für das an Gymnasien 104 Studenten. Das Erste Staatsexamen für die Lehrerbahn an Grund- und Hauptschulen legten 50 Kandidaten erfolgreich ab. Außer den Kandidaten für ein Lehramt beendeten weitere 264 Prüfungsteilnehmer ihr Studium erfolgreich mit einem Staatsexamen. 440 Studenten — also nicht viel weniger als beim Lehrernachwuchs — absolvierten das Studium an einer der Fachhochschulen in Schleswig-Holstein. Mit Ausnahme der Absolventen der Verwaltungsfachhochschule Altenholz erwarben sie damit gleichzeitig das Diplom. Die Diplomprüfung an einer wissenschaftlichen Hochschule bestanden 201 Studenten, während den Dokortitel 155 Kandidaten zugesprochen bekamen. Die übrigen Prüfungsteilnehmer legten mit Erfolg eine Musikprüfung (23), die kirchliche Abschlußprüfung (16) oder die Magisterprüfung (8) ab.

Lehrernachwuchs an den Seminaren

Nach der wissenschaftlichen Ausbildung an den Hochschulen obliegt in Schleswig-Holstein den Seminaren des Landesinstituts für Praxis und Theorie der Schule (IPTs) die Berufseinführung des Lehrernachwuchses. Anfang 1980 (Stichtag: 31. Januar) bereiteten sich 1 941 Lehramtsanwärter nach ihrer Hochschulbildung auf die zweite Lehrerprüfung vor. Das ist die höchste Zahl von Seminaristen seit 1976, als die Seminare 2 184 Teilnehmer meldeten:

31.1.	Seminar- teilnehmer	31.1.	Seminar- teilnehmer
1973	1 781	1977	1 777
1974	1 969	1978	1 674
1975	2 102	1979	1 793
1976	2 184	1980	1 941

Das Lehramt an Grund- und Hauptschulen wird bevorzugt: 604 Seminar Teilnehmer (31 %) strebten diese Lehreraufbahn an. Auf die zweite Prüfung für das Lehramt an Realschulen bereiteten sich 536 (28 %), auf die für das Lehramt an Gymnasien 439 (23 %) Seminaristen vor. Die Lehrbefähigung an berufsbildenden Schulen wollten 202 (10 %), die an Sonderschulen 160 (8 %) Teilnehmer erwerben.

Wie bei den Studenten, die Lehrer werden wollen, überwiegen auch bei den Seminar Teilnehmern die Frauen. Von den über 1 900 Lehramtsanwärtern gehörten rd. 1 100 (57 %) zum weiblichen Geschlecht.

Erwerbstätigkeit

Erwerbstätige

Allein die alljährlich im Frühjahr durchgeführten 1 %-Stichproben des Mikrozensus (Repräsentativstatistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens) liefern während der langen Zeitspannen zwischen den Volkszählungen aktuelle Ergebnisse über Erwerbstätige.

Für Ende April 1980 wurden in Schleswig-Holstein rd. 1 128 000 Erwerbstätige ermittelt, davon 424 000 Frauen und 703 500 Männer. Die gegenüber dem Vorjahr um etwa 2 % höhere Zahl ist vor allem auf die weiter fortgeschrittene Belegung des Arbeitsmarktes und die Zunahme der Wohnbevölkerung zurückzuführen. Schleswig-Holstein ist gegenwärtig das einzige Bundesland mit zunehmenden Einwohnerzahlen.

Die Erwerbstätigkeit in den vier Wirtschaftsbereichen hat sich nur unwesentlich verändert: Mit 73 000 (7 % aller Erwerbstätigen) war der Wirtschaftsbereich Landwirtschaft etwas schwächer als im Vorjahr besetzt, während das produzierende Gewerbe vom Konjunkturaufschwung profitiert hat und seinen Beschäftigtenstand um rd. 20 000 auf 384 000 (34 %) erhöht hat. 220 000 (20 %) Erwerbstätige gehörten zum Handel und Verkehr, 451 000 (40 %) — und damit 10 000 mehr als im Vorjahr — wurden zu den übrigen Dienstleistungen gezählt.

Obwohl die konjunkturelle Belegung im produzierenden Gewerbe am wirkungsvollsten war, liegt der Anteil des

Seit 1973 ist damit der Frauenanteil mit Werten eng um 57 % recht konstant geblieben. Für die einzelnen Lehreraufbahnen waren die Geschlechterproportionen auch 1980 unterschiedlich. Überproportional hohe Frauenanteile konnten in der Ausbildung zum Grund- und Hauptschullehrer (77 %) und zum Sonderschullehrer (76 %) festgestellt werden. Auch unter dem Lehrernachwuchs für das Lehramt an Realschulen waren mit einem Anteil von 53 % noch mehr Frauen als Männer im Vorbereitungsdienst. Weniger Frauen bereiteten sich dagegen auf die Laufbahn des Lehrers an berufsbildenden Schulen (25 %) und an Gymnasien (43 %) vor.

tertiären Sektors — dazu gehören die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die übrigen Dienstleistungen — nach wie vor um die 60 %-Marke und bestätigt damit den seit langem beobachteten Trend zu einer Dienstleistungswirtschaft.

Im April 1980 waren von 100 Erwerbstätigen 9 selbständig, 3 mithelfend im Familienbetrieb und 87 in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis. Von diesen waren 38 Arbeiter, 37 Angestellte und 12 Beamte. Der oben genannte Trend zur Dienstleistungswirtschaft läßt sich auch an der Veränderung des sozio-ökonomischen Gefüges ablesen: während vor 10 Jahren noch 41 % aller Erwerbstätigen Arbeiter und nur 32 % Angestellte waren, ist heute der Anteil der Arbeiter und Angestellten etwa gleich groß. Die dritte Gruppe der abhängig Beschäftigten, die Beamten, haben dagegen ihren Anteil kaum verändert. Nach wie vor steht rd. jeder 9. Erwerbstätige in einem Beamtenverhältnis.

Hinsichtlich ihrer Stellung im Beruf unterscheiden sich Männer und Frauen erheblich: Von 100 Frauen waren 1980 5 selbständig, 8 mithelfend im Familienbetrieb, 5 beamtet, 55 angestellt und nur 28 als Arbeiterin beschäftigt. Bei den Männern findet man den Status des mithelfenden Familienangehörigen selten (1 %), der Anteil der Selbständigen (12 %) ist bei ihnen dagegen wesentlich höher als bei den Frauen. Der Anteil der abhängig Beschäftigten ist bei Männern und Frauen gleich groß. Unter den abhängig beschäftigten Männern dominieren allerdings die Arbeiter

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereich und Stellung im Beruf im April 1980

1 000 Personen

Wirtschaftsbereich/Geschlecht		Erwerbs- tätige insgesamt	Stellung im Beruf				
			Selb- ständige	Mit- helfende Familien- angehörige	Beamte	Ange- stellte ¹	Arbeiter ¹
Land- und Forstwirtschaft	männlich	44	27	(3)	—	(2)	12
	weiblich	30	(2)	22	/	(1)	(5)
	Zusammen	73	28	25	/	(3)	17
Produzierendes Gewerbe	männlich	300	19	/	/	69	211
	weiblich	84	(2)	(4)	—	41	38
	Zusammen	384	21	(4)	/	110	250
Handel und Verkehr	männlich	122	19	(1)	15	44	43
	weiblich	98	(5)	(3)	(3)	69	17
	Zusammen	220	24	(4)	18	113	60
Übrige Dienstleistungen	männlich	238	23	/	95	72	48
	weiblich	213	11	(5)	16	123	58
	Zusammen	451	34	(5)	111	194	106
Insgesamt	männlich	704	88	(5)	110	187	314
	weiblich	424	19	34	19	233	119
	Zusammen	1 128	107	39	130	420	433

1) einschließlich Auszubildender

(45 % aller männlichen Erwerbstätigen), gefolgt von den Angestellten (27 %) und schließlich den Beamten (16 %).

Diesen Unterschieden in der Stellung im Beruf entsprechen die von Frauen bevorzugten Wirtschaftsbereiche des tertiären Sektors: Jede zweite Erwerbstätige gehört zum Wirtschaftsbereich übrige Dienstleistungen, jede vierte arbeitet im Handel und Verkehr. Erst an dritter Stelle folgt das produzierende Gewerbe mit 20 %. In diesem Wirtschaftsbereich sind andererseits 43 % aller Männer beschäftigt, in den übrigen Dienstleistungen dagegen nur 34 %.

Versicherungspflichtig Beschäftigte

Seit 1973 sind die Arbeitgeber in der Bundesrepublik verpflichtet, Meldungen über die bei ihnen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten abzugeben. Diese Meldungen laufen bei der Bundesanstalt für Arbeit zusammen und werden dort aufbereitet. Zum Kreis

der Sozialversicherungspflichtigen gehören im wesentlichen alle (nicht geringfügig) beschäftigten Arbeiter und Angestellten. Selbständige, mithelfende Familienangehörige und Beamte zählen also nicht dazu. Gegenwärtig werden die Beschäftigungsmeldungen zum Ende jedes Quartals ausgezählt. Von den oben dargestellten Ergebnissen des Mikrozensus unterscheidet sich die Beschäftigtenstatistik nicht nur nach dem erfaßten Personenkreis, sondern auch nach der räumlichen Zuordnung. Der Mikrozensus zählt die Erwerbstätigen am Wohnort, die Beschäftigtenstatistik bezieht sie auf den Beschäftigungsort. Wegen der zahlreichen Pendlerbewegungen zwischen den Gemeinden des Landes und mit Hamburg lassen sich die Ergebnisse beider Statistiken nicht zusammenführen.

Die nunmehr seit 1976 beobachtete Aufwärtsentwicklung des Beschäftigtenbestandes hat sich weiter fortgesetzt. Mit 724 000 versicherungspflichtig Beschäftigten wurde das bisher höchste Ergebnis eines Frühjahrsquartals erreicht. Gegenüber demselben Quartal des Vorjahres erhöhte sich die Beschäftigung um 3,3 %, das sind mehr als 23 000 Personen. Steigende Einwohnerzahlen sowie das bis zur Jahresmitte 1980 an-

haltende Hoch am Arbeitsmarkt sind die Ursachen dieser erfreulichen Entwicklung.

Mit Zuwachsraten von 16 % gegenüber dem Vorjahr und 10 % (!) gegenüber dem Vorquartal ist die Ausländerbeschäftigung geradezu stürmisch gestiegen. Nach Jahren ständigen Rückgangs ist die Zahl der beschäftigten Ausländer seit Ende 1978 stetig angewachsen, hat aber erst durch den oben genannten Sprung wieder das hohe Niveau des Jahres 1974 erreichen können.

Ein Vorjahres-Vergleich nach Wirtschaftsabteilungen zeigt nur positive Ergebnisse, wobei die Veränderungen in den Wirtschaftsabteilungen Organisationen ohne Erwerbscharakter (+ 5,9 %), übrige Dienstleistungen (+ 5,1 %), Kreditinstitute und Versicherungen (+ 4 %) und Verkehr und Nachrichtenübermittlungen (3,7 %) über dem Durchschnitt lagen. Mit Ausnahme der stagnierenden Land- und Forstwirtschaft war der Beschäftigtenzuwachs in der vom öffentlichen Dienst geprägten Wirtschaftsabteilung Gebietskörperschaften und Sozialversicherung mit einem Zuwachs von nur 2,1 % am niedrigsten.

Versicherungspflichtig Beschäftigte am 31. 3. 1980

Wirtschaftsabteilung	Beschäftigte insgesamt	Veränderung zum 31. 3. 1979 in %	Ausländische Beschäftigte
Land- und Forstwirtschaft	18 965	0,0	978
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	9 497	+ 2,3	121
Verarbeitendes Gewerbe	233 297	+ 2,9	20 445
Baugewerbe	75 181	+ 3,2	2 488
Handel	115 986	+ 2,9	2 641
Verkehr und Nachrichten	32 999	+ 3,7	1 382
Kreditinstitute und Versicherungen	25 016	+ 4,0	166
Dienstleistungen	131 056	+ 5,1	5 320
Organisationen, ohne Erwerbscharakter	14 048	+ 5,9	321
Gebietskörperschaften	68 296	+ 2,1	610
Zusammen	724 341	+ 3,3	34 472

Nahezu 60 % aller Ausländer arbeiten im verarbeitenden Gewerbe, hier vor allem in den Unterabteilungen Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Elektrotechnik. Daneben bildet die Wirtschaftsabteilung übrige Dienstleistungen einen weiteren Schwerpunkt

der Ausländerbeschäftigung (15 %), insbesondere in ihrer Unterabteilung Gaststätten und Beherbergungsgewerbe. Mehr als 40 % der in Schleswig-Holstein beschäftigten Ausländer stammen übrigens aus der Türkei. Nur jeder achte Ausländer kommt aus dem EG-Raum (ohne Griechenland).

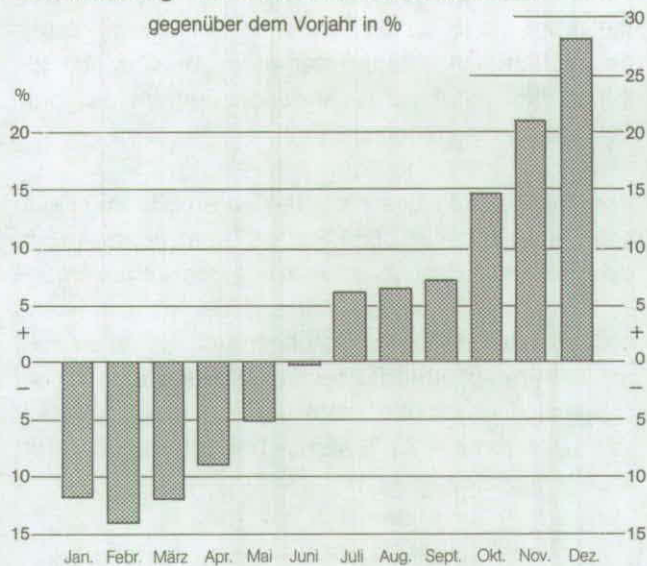
Von den 724 341 Beschäftigten waren 689 869 Deutsche, unter ihnen 281 651 Frauen. Damit waren 40,8 % der deutschen Beschäftigten in unserem Lande Frauen — ein Anteil, der seit Mitte 1974 nahezu stetig gestiegen ist und einen vorläufigen Höhepunkt erreicht hat. Der Frauenanteil der deutschen Beschäftigten liegt übrigens deutlich über dem der Ausländer, der sich seit 1974 um die 33 %-Marke bewegt und für 1980 33,7 % ausmacht.

Arbeitslose

Ein unübersehbares Kennzeichen des Jahres 1980 ist die einschneidende Zäsur der Beschäftigungsentwicklung. Die Belebung des Arbeitsmarkts in den beiden Vorjahren — insbesondere das Jahr 1979 hatte eine nachhaltige Entspannung gebracht — setzte sich bis zum Ende des ersten Quartals 1980 mit unverminderter Kraft fort, flachte dann aber ab und kam schließlich am Ende des zweiten Quartals zum Stillstand. Seit Juli 1980 liegt die Zahl der registrierten Arbeitslosen über dem jeweiligen Vorjahresergebnis. Während des dritten Quartals beträgt der Zuwachs zunächst noch 6 bis 7 %, dann steigt er aber rasch an und erreicht Ende Dezember bedrohliche 28 %. Mit 53 336 Arbeitslosen ist dies das schlechteste Dezemberergebnis seit 1975 (53 400). Damit lag die Arbeitslosenquote¹ dieses Monats mit 5,7 % deutlich über der der saisonal ungünstigeren Monate Januar und Februar (jeweils: 5,1 %). Im Juni hatte die Arbeitslosenquote übrigens noch 3,2 % betragen. Aufgrund des freundlichen ersten Halbjahres pendelte sich die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote trotz der Zuspitzung am Jahresende bei nur 4,2 % ein und entsprach damit dem Ergebnis von 1979.

1) Die Arbeitslosenquote ist das Verhältnis der bei den Arbeitsämtern registrierten arbeitsfähigen und arbeitssuchenden Personen, die bisher noch nicht erwerbstätig waren oder aus einer Erwerbstätigkeit ausgeschieden sind, zu den unselbständigen Erwerbspersonen, das sind die erwerbstätigen Beamten, Angestellten und Arbeiter zuzüglich der registrierten Arbeitslosen

Veränderung der Arbeitslosenzahl 1980



Unter den als Jahresdurchschnitt ermittelten 39 246 Arbeitslosen waren 18 810 Männer und 20 436 Frauen. Damit kehrte sich der in den vergangenen Jahren beobachtete überproportionale Rückgang der Männerarbeitslosigkeit um; denn während der Bestand an männlichen Arbeitslosen zunahm, war die Veränderung bei den Frauen weiter rückläufig. Als entscheidender Grund für diese Entwicklung ist die nachlassende Arbeitskräftenachfrage im gewerblichen Bereich zu nennen.

Ende September 1980 lag die Zahl der Arbeitslosen mit gewerblichem Beruf um 13 % über dem Vorjahresergebnis, die offenen Stellen für diese Berufe nahmen sogar um 19 % ab. Eine positive Entwicklung nahmen dagegen die — von Frauen bevorzugten — Angestelltenberufe, bei denen sich die Zahl der Arbeitslosen leicht unter und die der offenen Stellen leicht über dem Stand von September 1979 bewegten.

Die negative Tendenz im gewerblichen Bereich war insbesondere bei den Bauberufen, den Metallberufen, den Verkehrsberufen und den Ernährungsberufen zu spüren, während sich die Belegung in den Dienstleistungsberufen weiter fortsetzte.

Demgemäß lag der Zugang an Arbeitslosen im Laufe des Monats September in den Branchen des Baugewerbes (+ 41 % gegenüber September 1979) und des verarbeitenden Gewerbes (+ 30 %) weit über dem Durchschnitt aller Wirtschaftsabteilungen (+ 9 %).

Diese Veränderungen sind typisch für einen begonnenen konjunkturellen Abschwung. In diese Frühphase paßt ferner die überdurchschnittliche Zunahme von Arbeitslosen

- ausländischer Staatsangehörigkeit, da Ausländer vorwiegend in konjunktur reagiblen Wirtschaftszweigen Beschäftigung finden. Während im September 1980 noch 20 % mehr beschäftigungslose Ausländer als im Vorjahr gezählt wurden, waren es im Dezember bereits 44 %.
- ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Hier gilt derselbe Grund wie bei den Ausländern. Erschwerend kommt hinzu, daß sich Betriebe zuerst von den Beschäftigten trennen, die bei neuem Bedarf reichlich am Arbeitsmarkt verfügbar sind und ohne großen Aufwand betrieblich eingegliedert werden können. Schließlich kann es sich für einen Betrieb lohnen, unqualifizierte Kräfte dann, wenn der Arbeitsmarkt auch qualifizierte anbietet, gegen diese auszutauschen. Ende September 1980 war der Kreis der Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung um 9 % größer als im Vorjahr, obwohl das Ausgangsniveau von 1979 schon hoch war.
- der jüngeren Generation. Da viele Betriebe bei rückläufiger Auftragslage zunächst versuchen, ihren Beschäftigtenstand über geringere Einstellungen zu regulieren, und erst bei weiterem Druck Mitarbeiter entlassen, werden davon vor allem diejenigen betroffen, die neu ins Berufsleben eintreten oder ihren Arbeitsplatz wechseln wollen. Die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren war im September 1980 um 14 % höher als ein Jahr zuvor, die Gruppe der jugendlichen Arbeitslosen — das sind die unter 20jährigen — war sogar um 20 % angewachsen. Zwei Monate später war dieser Personenkreis sogar um 31 % größer als Ende 1979! Gleichzeitig ging die Arbeitslosigkeit älterer Arbeitnehmer zurück. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß diese Erwerbspersonen nach wie vor von einer sehr hohen Arbeitslosenquote betroffen sind.

Charakteristisch ist ferner die überdurchschnittlich hohe Zunahme der Personen, die ihre Beschäftigung erst vor kurzer Zeit verloren haben. Um 14 % (September 1980 zu September 1979) nahm die Gruppe derjenigen zu, die seit weniger als einem Vierteljahr

arbeitslos sind. Daß es gleichzeitig weniger Langzeit-Arbeitslose gab, ist der wirtschaftlichen Belegung in den Jahren 1978 und 1979 sowie dem ersten Halb-

jahr 1980 zu verdanken. Dadurch sind weniger Personen „nachgewachsen“, die 1 Jahr und länger arbeitslos waren.

Landwirtschaft

Betriebe

Die Entwicklung zu größeren Betriebseinheiten in der Landwirtschaft hat sich 1980 fortgesetzt.

Größenklasse nach der LF in ha	Landwirtschaftliche Betriebe ab 1 ha LF				
	1970	1975	1979	1980	Veränderung 1980 gegenüber 1979
	in 1 000				in %
1 – 10	12,6	9,5	8,5	8,7	+ 2
10 – 20	8,0	5,0	4,1	3,9	- 5
20 – 30	9,1	6,5	5,4	5,2	- 4
30 – 40	5,9	5,6	5,2	5,0	- 4
40 – 50	3,3	3,7	3,8	3,7	- 0,5
50 – 75	2,9	3,8	4,1	4,2	+ 2
75 – 100	0,7	1,0	1,2	1,2	+ 5
100 und mehr	0,7	0,9	1,0	1,1	+ 1
Zusammen	43,2	36,1	33,3	33,0	- 1

So hat die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit 50 und mehr ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) gegenüber dem Vorjahr um 3 % zugenommen und beträgt nunmehr rd. 6 500 Betriebe. Unter ihnen hat die Größenklasse 75 bis 100 ha LF mit + 5 % den stärksten Zuwachs.

Um 4 % rückläufig war die Zahl der Betriebe mit 10 bis unter 40 ha LF; sie betrug im Mai 1980 noch gut 14 000. Die Größenklassen zwischen 10 und 25 ha LF hatten mit - 5 % per Saldo die stärksten Abnahmeraten zu verzeichnen. In der Größenklasse 40 bis unter 50 ha LF gab es einen leichten Rückgang (- 0,5 %) in der Zahl der Betriebe.

Die ausgewiesenen Zunahmen in den Größenklassen 1 bis unter 10 ha LF dürften erhebungsmethodisch bedingt sein. Sie betreffen nur die Größenklassen unter

5 ha LF. Zumindest ist nicht auszuschließen, daß in diesen Größenklassen 1980 in etwas größerem Umfang als in den Jahren davor noch Restflächen von aufgelösten oder in Auflösung befindlichen Betriebseinheiten nachgewiesen worden sind.

Betriebs- größen- klasse	Landwirtschaftliche Betriebe		Landwirtschaftlich genutzte Fläche	
	1970	1980	1970	1980
	Anteile in %			
1 bis unter 50 ha LF	89,9	80,4	66,8	51,1
50 bis unter 75 ha LF	6,8	12,7	15,6	22,9
75 und mehr ha LF	3,3	6,9	17,6	26,1

Mehr als ein Viertel der landwirtschaftlich genutzten Fläche wurde 1980 bereits von Betrieben mit 75 und mehr ha LF bewirtschaftet. Die Betriebe unter 50 ha LF hatten 1980 nur noch einen Flächenanteil von 51 % gegenüber 67 % im Jahre 1970. Zahlenmäßig überwiegen allerdings auch 1980 noch die Betriebe mit weniger als 50 ha LF.

Arbeitskräfte

Nachfolgend sind die in den landwirtschaftlichen Betrieben mit 1 und mehr ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) beschäftigten Familienarbeitskräfte und die ständigen familienfremden Arbeitskräfte dargestellt. Unberücksichtigt blieben also die Beschäftigten in den Forstbetrieben und in landwirtschaftlichen Betrieben mit weniger als 1 ha LF.

In den Haushalten aller 33 000 landwirtschaftlichen Betriebe Schleswig-Holsteins lebten 1980 (im April) rd. 112 000 Betriebsinhaber und Familienangehörige;

Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben ab 1 ha LF

Tätigkeitsbereich	April			Durchschnittliche jährliche Veränderung 1975 bis 1980
	1975	1977	1980	
Personengruppe	in 1 000			in %
Auf den Betrieben leben				
Betriebsinhaber	35,4	33,4	32,1	- 1,6
Familienangehörige	105,6	91,7	80,0	- 4,5
ständige familienfremde Arbeitskräfte (in Betrieb oder Haushalt beschäftigt)	10,8	10,2	9,1	- 2,8
Zusammen	151,8	135,3	121,3	- 3,6
Im landwirtschaftlichen Betrieb (ohne Haushalt) sind beschäftigt				
Betriebsinhaber	35,4	33,4	32,1	- 1,6
darunter vollbeschäftigt	23,4	22,2	21,3	- 1,6
Familienangehörige	38,4	35,3	33,5	- 2,2
darunter vollbeschäftigt	6,6	6,3	6,1	- 1,3
ständige familienfremde Arbeitskräfte	10,3	9,7	8,8	- 2,6
Zusammen	84,2	78,3	74,3	- 2,1

daneben waren 9 100 ständige familienfremde Personen in den Betrieben oder Haushalten beschäftigt. Von den 32 000 Betriebsinhabern waren zwei Drittel mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigt, von den 80 000 Familienangehörigen nur knapp 8 %. 34 % aller auf den Betrieben lebenden Familienangehörigen waren mit betrieblichen Arbeiten teilbeschäftigt, 58 % waren gar nicht im landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt. Hierbei handelt es sich um Ehefrauen der Betriebsinhaber, die ausschließlich im Haushalt tätig waren, um Kinder oder Eltern, die nicht beschäftigt waren, oder auch um Familienangehörige, die ausschließlich außerbetrieblich beschäftigt waren. Diese Gruppe der nicht mit betrieblichen Arbeiten beschäftigten Familienangehörigen ist im Verlauf der letzten 5 Jahre am stärksten zurückgegangen (- 6 % p.a.). Danach folgen mit einer jährlichen Abnahmeraten von 2,6 % die ständigen familienfremden Arbeitskräfte und mit 2,5 % die teilbeschäftigten Familienangehörigen. Die Zahl der Betriebsinhaber (teilbeschäftigte und vollbeschäftigte) ging von 1975 bis 1980 jährlich nur um etwa 1,8/1,6 % und die der im landwirtschaftlichen Betrieb vollbeschäftigten Familienangehörigen nur um 1,3 % p.a. zurück.

Anbauflächen

Wie im Vorjahr bewirtschafteten die landwirtschaftlichen Betriebe eine Gesamtfläche von 1,33 Mill. ha,

84 % der Katasterfläche des Landes. Die Fläche der Betriebe gliederte sich in 83 % landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF), 10 % Waldfläche und 7 % sonstige Flächen (im wesentlichen Öd- und Unland, Gewässer und Gräben, Gebäude-, Hof- und Wegeflächen). Die Nutzung der LF - 57 % Ackerland, 42 % Grünland - veränderte sich in Jahresfrist nur unwesentlich. Regional nahm auf der Geest der Grünlandanteil, in der Marsch und im Hügelland der Anteil des Ackerlandes an der LF weiter leicht zu.

Auf einer im Lande geringfügig auf 624 000 ha verringerten Ackerfläche wurden 414 000 ha Getreide, 74 000 ha Ölf Früchte, 39 000 ha Hackfrüchte und 89 000 ha Ackerfutterpflanzen angebaut. Die Getreidefläche vergrößerte sich gegenüber 1979 um 1 % und betrug 66 % der Ackerfläche. Die Verlagerung auf die ertragsstärkeren Wintergetreidearten (337 000 ha) hielt an. Der Anbau von Winterweizen wurde um 6 000 ha und der von Wintergerste, die in dem vorhergehenden Erntejahr außergewöhnlich stark ausgewintert war, um 19 000 ha ausgeweitet, wobei die Zunahme der Weizenfläche im wesentlichen die Marsch, die der Wintergerstenfläche vor allem das Hügelland betraf. Der Anbau von Roggen und von Sommergetreide - am stärksten von Sommergerste - ging erheblich zurück. Die Ölf Fruchtfläche - überwiegend Wintererbsen - war erstmals seit 1975 - jedoch im wesentlichen nur in der Marsch - leicht rückläufig. Im Hackfruchtanbau setzte sich

die langjährige Abnahme der gesamten Hackfruchtfläche intensiv fort. Hierbei war die Zuckerrübenfläche geringfügig höher als 1979, während der Kartoffelanbau weiterhin erheblich eingeschränkt wurde. Der Anbau von Futterrüben unterschritt erstmals die Marke von 15 000 ha. Der Anbau von Gemüse entwickelte sich leicht rückläufig und entsprach mit einer Gesamtfläche von rd. 5 000 ha der des Kartoffelanbaus im Lande. Die Fläche der Ackerfutterpflanzen vergrößerte sich um 2 % und kam im Landesmittel auf einen Anteil an der Ackerfläche von 14 %. Dabei nahm der Anbau von Klee, Klee gras, Feld gras und Luzerne auf 49 000 ha ab, der Anbau von Silomais dagegen auf knapp 40 000 ha zu. Damit hielt die Anbauverlagerung von den Hackfrüchten und von Klee-/Feld gras zugunsten des Silomais an.

Erträge und Ernten

Ungünstige Witterungsbedingungen — ausgeprägte Vorsommertrockenheit, hohe Sommerniederschläge — beeinträchtigten den Aufwuchs und die Ausreife zahlreicher Feldfrüchte. Darüber hinaus führten sehr schwierige Ernteverhältnisse zu erheblichen Ernteverlusten.

Im Getreideanbau traten bei den spät reifenden Getreidearten — Weizen und Hafer — merkbare Ertragseinbußen auf. Beim Roggen wurden annähernd die Hektarerträge des Vorjahres erreicht. Dagegen sind bei der Winter- und Sommergerste höhere Erträge erzielt worden. Die Anbauverschiebungen und die Ertragsentwicklungen resultierten in einer Gesamtgetreideernte von 2,07 Mill. t, die das Vorjahresergebnis leicht überstieg und nach der Rekordernte des Jahres 1978 die bisher zweitgrößte Erntemenge darstellte. Sie beruhte im wesentlichen auf der gegenüber dem Vorjahr um gut ein Viertel größeren Gerstenernte. Dagegen wurden 3 % weniger Weizen, 10 % weniger Roggen und 20 % weniger Hafer geerntet.

Bei höheren Erträgen und einer leicht eingeschränkten Anbaufläche wurde die deutlich über dem Vorjahr liegende, bisher noch nicht erreichte Rapsmenge von 218 000 t geerntet. Die Kartoffelernte ging bei weiterer Anbaueinschränkung und geringfügig niedrigeren Hektarerträgen auf erstmals unter 150 000 t, darunter 8 000 t Frühkartoffeln, zurück. Höhere Hektarerträge und eine ausgeweitete Anbaufläche ließen die Zuckerrübenernte bei befriedigendem Zuckergehalt auf 720 000 t ansteigen. Übermäßige Böden erschwerten die Ernte der Zuckerrüben derart, daß nach Auskunft

Fruchtart	Anbauflächen			Ernten			Erträge		
	1980	Veränderung in % gegenüber		1980	Veränderung in % gegenüber		1980	Veränderung in % gegenüber	
	1 000 ha	1979	D 1974-79	1 000 t	1979	D 1974-79	dt/ha	1979	D 1974-79
Getreide (ohne Körnermais)	413,6	+ 1	- 2	2 071	+ 3	+ 6	50,1	+ 2	+ 8
darunter									
Winterweizen	161,3	+ 4	+ 35	883	- 3	+ 27	54,8	- 7	- 6
Sommerweizen	5,5	- 7	- 44	23	- 13	- 49	41,4	- 6	- 8
Roggen	67,6	- 10	- 19	263	- 10	- 12	38,9	- 1	+ 9
Wintergerste	108,5	+ 21	+ 22	629	+ 46	+ 33	58,0	+ 21	+ 9
Sommergerste	27,5	- 28	- 28	101	- 28	- 22	36,5	+ 1	+ 8
Hafer	41,7	- 5	- 45	167	- 20	- 44	40,0	- 15	+ 2
Raps und Rübsen	74,1	- 3	+ 24	218	+ 6	+ 29	.	.	.
Winterraps	.	.	.	.	.	.	29,4	+ 9	+ 4
Kartoffeln	5,3	- 5	- 30	142	- 7	- 24	268	- 3	+ 9
Zuckerrüben	18,7	+ 2	- 7	720	+ 5	- 3	386	+ 3	+ 4
Runkelrüben	13,3	- 16	- 37	889	- 27	- 48	666	- 14	- 18
Grün-/Silomais	39,8	+ 8	+ 49	1 566 ^a	- 3 ^a	+ 46 ^a	393 ^a	- 10 ^a	- 2 ^a
Klee-/Feld gras	48,7	- 3	- 19	359 ^b	- 5 ^b	- 16 ^b	.	.	.
Klee/Klee gras	.	.	.	.	.	.	73 ^b	- 7 ^b	- 2 ^b
Feld gras	.	.	.	.	.	.	74 ^b	- 1 ^b	+ 6 ^b
Dauerwiese	.	.	.	.	.	.	69 ^b	- 5 ^b	.

a) Grünmasse

b) als Heu bewertet

der Zuckerfabriken einzelne Schläge nicht gerodet werden konnten.

Infolge weiteren Anbaurückgangs und sehr niedriger Hektarerträge ging die Futterübenernte stark zurück; sie lag um ein Viertel unter der Vorjahresmenge und war nur halb so groß wie im Mittel der vorhergegangenen 6 Jahre. Auch der Silomais brachte einen merkbar niedrigeren Hektarertrag, der trotz gestiegener Anbaufläche einen Rückgang der gesamten Grünmasseernte hervorrief. Die Rauhfutterernte war 1980 witterungsbedingt besonders schwierig zu bergen. Neben erheblichen Teil- bis Totalverlusten beim ersten Heuschnitt traten in besonderem Maße Qualitätseinbußen beim Heu und der Silage auf. Das Grundfutter dürfte dadurch in den rindviehhaltenden Betrieben während der Winterfütterung 1980/81 knapp gewesen sein, so daß verstärkt Kraftfutter eingesetzt werden mußte.

Viehhaltung

Die Konzentration in der Nutztierhaltung des Landes setzte sich auch im Berichtsjahr intensiv fort. Während die Zahl der Rinder- und Schweinehaltungen weiter zurückging, stockten die verbliebenen Betriebe ihre Viehbestände stark auf. Nach den vorläufigen Ergebnissen wurden im Dezember 1980 in Schleswig-Holstein 1,55 Mill. Rinder, 1,80 Mill. Schweine, 123 000 Schafe, 35 000 Pferde sowie 4,14 Mill. Hühner gehalten.

Bei einer insgesamt nur leicht ausgeweiteten Pferdehaltung ging die Zahl der Ponys und Kleinpferde — wie bereits seit einigen Jahren zu beobachten — um 1 % zurück, während die anderen Pferde um 3 % zunahm. Besonders stark stieg die Zahl der Pferde im Alter ab 3 Jahren, und zwar seit 1973 um 50 % auf rd. 17 000. Sie dürften fast ausschließlich für den Turnier- und Freizeitsport gehalten werden.

Während der Gesamtbestand an Rindern seit Jahren stagniert, kam es in Jahresfrist zu beträchtlichen Veränderungen unter den einzelnen Tierkategorien. Wie bereits nach dem Auslaufen früherer EG-Strukturprogramme (1972, 1975) wurde der Milchviehbestand in der zweiten Jahreshälfte auf einen neuen Höchststand ausgeweitet, womit sich auch die Kälberzahl im gleichen Umfang vergrößerte. Bei den für den kurzfristigen Bestandsaufbau vorgesehenen weiblichen Rindern waren leichte Rück-

gänge zu verzeichnen; ihr Bestand überschritt jedoch noch den mehrjährigen Durchschnitt. Zum Schlachten bestimmte Tiere im Alter ab 1 Jahr (Ochsen, Bullen, Schlachtfärsen und -kühe) nahmen seit einem Höchststand im Jahre 1978 mit 193 000 Masttieren auf nunmehr 170 000 Tiere, die geringste seit 1973 festgestellte Zahl, ab. Die Haltung von Mastrindern steht damit in einer leicht gegenläufigen Entwicklung zur Milchviehhaltung. Damit steht im Einklang, daß die Zahl der gewerblichen Rinderschlachtungen in den Jahren 1979 und 1980 deutlich über denen vorhergehender Jahre lag. Von Einfluß waren wohl auch geringere Kalbungen im Frühjahr und Herbst 1979.

Viehhalter und Viehbestände

	Halte Tiere		Veränderung in %	
	1980*	1980*	gegenüber	
	in 1 000		1979 D 1974—79	
Pferde insgesamt	9,3	35	+ 2	+ 9
darunter Kleinpferde	5,3	11	- 1	+ 1
Rinder insgesamt	23,7	1 552	0	0
darunter Milchkühe	18,2	520	+ 2	+ 2
Schweine insgesamt	14,9	1 808	- 2	+ 4
darunter Zuchtsauen	9,1	199	- 1	+ 7
Schafe insgesamt	5,1	123	0	+ 2
darunter weibl. Zuchtschafe (ab 1 Jahr)		90	+ 1	+ 6
Geflügel				
Legehennen		2 361	+ 15	+ 3
Junghennen		765	- 14	- 18
Masthühner		1 012	+ 4	- 6
Enten		102	+ 13	+ 29
Gänse		37	+ 49	+ 36

*) Dezember, vorläufiges Ergebnis; 1980 einschließlich Kleinstbestände bei Schweinen und Geflügel

In der Schweinehaltung waren — wohl infolge geringerer Erlöse im zurückliegenden Wirtschaftsjahr — nahezu alle Kategorien rückläufig. Dieser Rückgang war mit 5 % bei den Mastschweinen ab 50 kg Lebendgewicht am höchsten, lag bei den Jungschweinen (20 bis 50 kg Lebendgewicht) um 2 % und betrug bei den Ferkeln und Sauen jeweils nur 1 %, wobei sich die Zahl trächtiger Tiere in Jahresfrist gar nicht veränderte. Daraus wird ersichtlich, daß die Ferkelerzeugung im Lande eher stetig verläuft und die Haltung von Masttieren eher den Preisbewegungen des Marktes folgt.

Bei einem gegenüber dem Vorjahr nahezu gleichen Schafbestand nahm die Zahl der unter 1 Jahr alten Tiere etwas ab. Vermutlich bewirkten überdurchschnittliche Nässe und damit verbunden vermehrter Parasitenbefall erhöhte Aufzuchtverluste. Dagegen stieg der Bestand an weiblichen Zuchtschafen ab 1 Jahr entsprechend der langfristigen Entwicklung auf erstmals eine Zahl von 90 000.

In der Geflügelhaltung erhöhte sich bei steigenden Eierpreisen die Zahl der Legehennen (1/2 Jahr und älter) auf einen Stand früherer Jahre. Dagegen war der Junghennenbestand deutlich rückläufig. Die Zahl der Masthühner lag zwar höher als vor Jahresfrist, blieb aber in dem seit Jahren beobachteten Schwankungsbereich um etwa 1 Mill. Tiere. Aufgestockt wurden auch die Bestände anderer Mastgeflügelarten wie Enten und Gänse.

Schlachtungen

Das Aufkommen an Fleisch aus gewerblicher Schlachtung inländischer Tiere (einschließlich Geflügel) erhöhte sich in Jahresfrist um 1 % und erreichte mit 398 000 t einen neuen Jahreshöchststand. Davon waren 62 % Schweine-, 35 % Rinder-, 3 % Geflügel- und weniger als 1 % Kälber-, Schaf-, Pferde- und Ziegenfleisch. Hinzu kamen 14 000 t Fleisch — 14 % mehr als 1979 — von importierten Schlachtschweinen und -rindern.

Mit 3,11 Mill. Schweinen inländischer Herkunft — darunter 52 000 Hausschlachtungen — wurde der Schlachtungsumfang des Vorjahres um 1 % übertroffen. Das durchschnittliche Schlachtgewicht der Schweine — 80 kg — veränderte sich gegenüber 1979 nicht. Eingeführt wurden 89 000 Schweine, deren Schlachtmenge (11 883 t) 5 % des Fleischaufkommens gewerblicher Schlachtungen ausmachte.

Bei den Rindern nahm die Gesamtzahl der Schlachtungen dagegen in Jahresfrist leicht ab. Beeinflußt durch die Gewährung von EG-Abschlachtprämien erhöhten sich die Schlachtungen von Kühen weiterhin, während sich aufgrund einer seit dem Vorjahr rückläufigen Mastrinderhaltung die Schlachtungen von Ochsen, Bullen und Färsen verminderten. Saisonbedingt war der Anfall aus Rinderschlachtungen während des Weideabtriebs von September bis November am größten und erreichte in diesem Zeitraum 35 % — bei den Ochsen sogar mehr als 91 % —

Schlachtungen und Schlachtmengen

	1980*	Veränderung in % gegenüber	
		1979	D 1974 — 79
Untersuchte Schlachtungen ¹ in 1 000			
Schweine	3 109	+ 1	+ 12
Rinder	494	- 1	+ 10
davon Ochsen	31	- 3	- 9
Bullen	206	- 2	+ 14
Kühe	186	+ 2	+ 18
Färsen	71	- 2	- 8
Kälber	10	- 3	- 28
Schafe	39	+ 22	+ 27
Schlachtmenge in t ²			
Schweine	245 989	+ 2	+ 9
Rinder	138 319	- 1	+ 14
Kälber	950	- 4	- 24
Schafe	831	+ 21	+ 23
Geflügel insgesamt ³	11 123	- 4	+ 6

*) vorläufige Ergebnisse

- 1) Gewerbliche und Hausschlachtungen inländischer Tiere
- 2) Gewerbliche Schlachtungen inländischer Tiere
- 3) Geschlachtetes Geflügel inländischer Herkunft in Geflügelschlachtereien mit einer monatlichen Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren

der Jahreszahlen. Das durchschnittliche Schlachtgewicht der Rinder lag mit 285 kg leicht unter dem des Vorjahres. 6 000 Rinder wurden 1980 eingeführt; ihr Anteil an den gesamten gewerblichen Schlachtungen erreichte nur 1 %.

Die Zahl der Kälberschlachtungen lag im Mittel der ersten 10 Monate des Berichtsjahres etwa auf vorjährigem Niveau, unterschritt aber in den beiden letzten Monaten absatzbedingt (Östrogen-Kontrollen) den vorjährigen Umfang um ein Viertel. Bei den Schafen weiteten sich die Schlachtzahlen und Schlachtmengen erheblich aus. Bezogen auf den Schafbestand dürften zwei Drittel der aufgezogenen Tiere außerhalb des Landes geschlachtet worden sein.

Die Geflügelschlachtereien mit einer monatlichen Kapazität von mehr als 2 000 Tieren meldeten 1980 eine gegenüber dem Vorjahr geringere Schlachtmenge; sie übertraf jedoch noch den mehrjährigen Durchschnitt. 95 % des geschlachteten Geflügels waren Jungmasthühner. Der Schlachtungsumfang des übrigen Mastgeflügels — Truthühner, Enten, Gänse — ging in Jahresfrist um die Hälfte auf 494 t zurück. Gewerbliche Schlachtungen von Suppenhühnern waren

1980 mit nur noch 28 t in Schleswig-Holstein ohne Bedeutung.

Milcherzeugung

Gegenüber 1979 stieg die Milcherzeugung um 3 % auf einen neuen Höchststand von 2,46 Mill. t. 96,7 % der Erzeugung wurden an Meiereien geliefert, 1,8 % verfüttert und 1,5 % im Haushalt frisch verbraucht oder auf sonstige Art zum direkten Verbrauch abgegeben. Die durchschnittliche Jahresmilchleistung je Kuh erhöhte sich um 118 kg auf erstmals 4 770 kg. Saisonal stieg die Milchproduktion im Vorsommer durch günstige Witterungsverhältnisse und im Herbst durch vermehrte Kalbungen überdurchschnittlich an.

Milcherzeugung und -verwendung

	1980*	Veränderung in % gegenüber	
		1979	D 1974-79
Kühe ¹ in 1 000	516	0	+ 1
Milchertrag in kg je Kuh und Jahr	4 770	+ 3	+ 5
Milcherzeugung insgesamt in 1 000 t	2 459	+ 3	+ 6
darunter an Meiereien und Händler in 1 000 t	2 379	+ 3	+ 9

*) vorläufige Ergebnisse

1) Durchschnitt der Dezemberzählungen des angegebenen Jahres und des Vorjahres

Verarbeitendes Gewerbe

Die wirtschaftliche Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins nahm im Jahre 1980 einen günstigeren Verlauf, als dies mehrfach in Prognosen aufgrund Unternehmensbefragungen vorhergesagt worden ist. Die ex-post-Betrachtung der aus den monatlichen Erhebungen bei Betrieben mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten gewonnenen Grunddaten zeigt gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres durchweg positive Veränderungsraten, die zum Teil beträchtlich über denen des Bundesgebietes liegen.

Das noch befriedigende Abschneiden hat verschiedene Ursachen. Grundsätzlich kommt Schleswig-Holstein erfahrungsgemäß nicht die Rolle eines Konjunkturvorreiters zu; dies ist auf seine Randlage zum Bundesgebiet zurückzuführen und auf seinen vergleichsweise geringen Industriebesatz. Die konjunkturellen Wellenbewegungen machen sich daher im nördlichsten Bundesland nicht so abrupt und kräftig bemerkbar wie in anderen Bundesländern. Sie folgen vielmehr im allgemeinen der Bundesentwicklung nur in abgeschwächtem Maße und zeitversetzt. Hinzu kommt die spezielle Branchenstruktur Schleswig-Holsteins, die sich unter den gegenwärtigen Umständen teilweise vorteilhaft von derjenigen des Bundesgebietes abhebt. Verwiesen sei hierzu nur auf die

bundesweite Schwäche der Automobilindustrie und deren Zulieferbetriebe; ihr Fertigungsanteil im Land nördlich der Eibe ist unbedeutend.

Die Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes 1980

Ergebnisse für Betriebe mit im allgemeinen 20 u. mehr Beschäftigten

		Schleswig-Holstein		Bundesgebiet ¹	
		1980	Veränderung gegenüber 1979 in %		
Beschäftigte ²	in 1 000	183	+ 2,0	+ 0,8	
Geleistete Arbeiterstunden	in Mill.	229	+ 1,4	- 1,2	
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	5 867	+ 10,0	+ 7,6	
Umsatz	"	31 134	+ 8,9	+ 8,3	
darunter Auslandsumsatz	"	5 049	+ 13,1	+ 9,6	
Auftragseingang ³	"	16 742	+ 12,1	+ 3,6	
Energieverbrauch ⁴	1 000 t SKE	2 835	+ 4,2	- 3,6	

1) Januar bis November

2) Monatsdurchschnitt

3) nur in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

4) ohne Stromeigenerzeugung

Zur Gegenüberstellung der Ergebnisse mit dem Bundesgebiet in der Tabelle ist anzumerken, daß witterungsbedingte Unterschiede (Schneewinter Anfang 1979) sowie die generell niedrigeren Basiswerte Schleswig-Holsteins zu Vergleichsstörungen führen. Die Veränderungsdaten erscheinen für das nördlichste Bundesland etwas günstiger, als dies den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht. Für die nächste Zukunft muß auch im Norden mit zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten gerechnet werden. Die bundesweiten Entwicklungen werden nach und nach auf Schleswig-Holstein übergreifen. Auf Dauer wird sich auch das Land zwischen Nord- und Ostsee der allgemeinen Entwicklung nicht entziehen können. Ansätze hierzu sind seit mehreren Monaten zu beobachten, und zwar in Form von ständig abnehmenden Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr der im verarbeitenden Gewerbe tätigen Personen. Gegen Jahresende 1980 ist auch ein erheblicher Rückgang des Beschäftigtenstandes spürbar, der das normale saisonbedingte Maß überschreitet. So nahm die Zahl der Beschäftigten allein im Dezember gegenüber dem Vormonat um 1 800 Personen ab.

Günstige Entwicklung der Auftragseingänge

Als positiv ist die im Jahre 1980 hohe Zunahme der Auftragseingänge in Schleswig-Holstein hervorzuheben. Ihr Wert stieg gegenüber dem Vorjahr um 12,1 %. Zur Wachstumsrate im Bundesgebiet (nur 3,6 % in den Monaten Januar bis November) besteht ein krasser Unterschied, der nicht allein auf die leicht verbesserten Ordereingänge in den Schiffbaubetrieben zurückgeht. Auch andere Branchen schnitten im abgelaufenen Jahr bei der Hereinnahme von Aufträgen im allgemeinen besser ab als der Bundesdurchschnitt.

Umsätze nahmen real um gut 3 % zu

Von den schleswig-holsteinischen Betrieben des verarbeitenden Gewerbes wurden 1980 Lieferungen und Leistungen im Wert von über 31,1 Mrd. DM in Rechnung gestellt. Die nominale Veränderung des Umsatzes betrug gegenüber dem Vorjahr etwa 2,6 Mrd. DM, was einem Zuwachs von 8,9 % entspricht. Die Rate lag damit geringfügig über dem Stand von 1979 (+ 8,5 %). Hierzu ist anzumerken, daß die Geschäftstätigkeit im Berichtsjahr von größeren

Umsätze des verarbeitenden Gewerbes 1980 (ohne Mehrwertsteuer)

Ergebnisse für Betriebe mit im allgemeinen 20 u. mehr Beschäftigten

Wirtschaftshauptbereich	1980		Veränderung 1979 gegenüber 1978 in %
	in Mill. DM	Veränderung gegenüber 1979 in %	
Grundstoffe und Produktionsgüter	7 378	+ 12,0	+ 25,5
darunter			
Mineralölverarbeitung	2 581	+ 17,0	+ 35,9
Chemische Industrie	2 124	+ 16,9	+ 31,9
Investitionsgüter	9 812	+ 7,6	- 0,2
darunter			
Maschinenbau ¹	3 648	+ 4,2	+ 14,5
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen	1 261	- 0,9	+ 16,1
Schiffbau	1 342	+ 2,8	- 36,9
Elektrotechnik	1 516	+ 20,5	+ 5,3
Verbrauchsgüter	4 311	+ 11,0	+ 10,6
darunter			
Druckerei, Vervielfältigung	1 387	+ 7,7	+ 6,2
Nahrungs- und Genußmittel	9 600	+ 7,0	+ 6,5
Verarbeitendes Gewerbe²	31 134	+ 8,9	+ 8,5
Verarbeitendes Gewerbe ² ohne Schiffbau	29 793	+ 9,3	+ 12,4
Auslandsumsatz	5 049	+ 13,1	+ 2,4
Auslandsumsatz ohne Schiffbau	4 618	+ 15,1	+ 14,2

1) einschließlich Büromaschinen

2) einschließlich Bergbau

Preissteigerungen begleitet war als 1979. Insbesondere der Zwang der Volkswirtschaft, mit der sprunghaften Verteuerung des Erdöls fertig zu werden, führte 1980 zu einer Steigerung der Erzeugerpreise für Produkte des verarbeitenden Gewerbes binnen Jahresfrist in Schleswig-Holstein¹ um etwa 5,7 % (1979: 4,2 %). Obwohl also die Betriebe im Berichtsjahr etwas höhere Erlöse erwirtschafteten als im Vorjahre, ergibt sich real gesehen doch eine geringere Zuwachsrate des Absatzes. Sie ist mit gut 3 % zu beziffern; im Jahre 1979 hatte das reale Umsatzwachstum gut 4 % betragen.

Den Grundstoffe und Produktionsgüter verarbeitenden Betrieben gelang mit einem Zuwachs von 12,0 % ein

1) unter Berücksichtigung besonderer Umsatzgewichte der Wirtschaftshauptbereiche in Schleswig-Holstein aus Bundeszahlen errechnet

außerordentlich hoher Umsatzerlös, zu dem maßgeblich die Mineralölverarbeitung und die Chemische Industrie beitragen. Auch der Verbrauchsgütersektor kann mit einer Steigerung um 11,0 % auf einen erfolgreichen Geschäftsverlauf zurückblicken. Dagegen mußten die umsatzstarken Hauptbereiche Investitionsgüterherstellung sowie Verarbeitung von Nahrungs- und Genußmitteln unterdurchschnittliche Zuwachsraten hinnehmen. Gesamtwirtschaftlich gesehen befriedigt diese Entwicklung nicht, weil gerade von der Nachfrage nach Investitionsgütern viel stärkere Wachstumsimpulse mit allen Folgewirkungen ausgehen, als dies z. B. im Verbrauchsgüterbereich der Fall ist.

Der Auslandsumsatz erhöhte sich relativ stärker als der Inlandsumsatz, und zwar um 13,1 % auf über 5 Mrd. DM. Infolgedessen nahm der Anteil des Exports am Gesamtumsatz wieder zu. Die Exportquote von 16,2 % (Vorjahr: 15,6 %) unterschreitet jedoch weiterhin erheblich die Werte von 1977 und 1976. Damals wurden nahezu 20 % des Absatzes exportiert. Die Entwicklung seitdem ist hauptsächlich von der starken Abnahme der Schiffsauslieferungen an ausländische Auftraggeber beeinflusst. Auch 1980 war der Schiffbau am Anstieg der Auslandsumsätze nicht beteiligt. Im Gegenteil, der Auslandsabsatz verminderte sich in diesem Wirtschaftszweig weiter um 4,6 % gegenüber dem Vorjahr auf nur 431 Mill. DM. Dagegen konnten in den Wirtschaftsgruppen Elektrotechnik (+ 18,6 %), Chemische Industrie (+ 21,7 %) sowie Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (+ 23,1 %) die Exporterlöse kräftig gesteigert werden.

Beschäftigtenzahl erreicht Höchststand seit 1977

Die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein haben auch 1980 ihren Beschäftigtenstand weiter erhöhen können. Es wurden im Berichtsjahr etwa 3 600 Arbeitsplätze zusätzlich neu besetzt (+ 2,0 %). Hierdurch stieg die durchschnittliche Beschäftigtenzahl von 179 920 im Jahre 1979 auf 183 495 im Berichtsjahr an. Der Personalzuwachs hat sich somit gegenüber dem Vorjahr verstärkt fortgesetzt und erreichte den höchsten Stand seit 1977. Er dürfte jedoch seinen Höhepunkt im Laufe des Jahres 1980 überschritten haben, worauf insbesondere der erhebliche Rückgang des Beschäftigteneinsatzes zum Jahresende schließen läßt.

Der Zuwachs konzentrierte sich relativ stärker auf die Angestellten (+ 2,6 %) als auf die Arbeiter

Betriebe des verarbeitenden Gewerbes und ihre Beschäftigten Ergebnisse für Betriebe mit im allgemeinen 20 u. mehr Beschäftigten

		1980	Veränderung gegen- über 1979 in %	Veränderung gegen- über 1978 in %
Betriebe ¹		1 659	+ 0,7	- 1,1
Beschäftigte	in 1 000	183,5	+ 2,0	+ 0,7
davon				
Arbeiter	"	129,9	+ 1,7	+ 0,7
Angestellte ²	"	53,6	+ 2,6	+ 0,7
Geleistete				
Arbeiterstunden	in Mill.	229,4	+ 1,4	- 0,7
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	5 866,8	+ 10,0	+ 6,0
Lohnsumme je Arbeiterstunde	DM	16,13	+ 8,1	+ 6,3
Beschäftigte ¹	in 1 000			
Bergbau	"	0,3		- 1,2
Grundstoffe und Produktionsgüter	"	27,8	+ 3,4	+ 1,2
Investitionsgüter	"	95,7	+ 1,9	+ 0,2
Verbrauchsgüter	"	34,1	+ 3,9	+ 1,7
Nahrungs- und Genußmittel	"	25,6	- 1,8	+ 0,7

1) Monatsdurchschnitt

2) einschließlich tätiger Inhaber

(+ 1,7 %); deren Arbeitsleistung, gemessen an der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden, stieg wieder unterproportional, woraus im Durchschnitt eine geringfügig kürzere Arbeitszeit je Person resultiert als im Vorjahr.

Je nach Wirtschaftshauptbereich waren 1980 recht unterschiedliche Beschäftigtenentwicklungen zu erkennen. Die Zahl der beschäftigten Personen erhöhte sich am stärksten im Verbrauchsgüter- sowie im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich, nämlich um 3,9 und 3,4 %. Dagegen war im Nahrungs- und Genußmittelsektor ein beträchtlicher Personalabbau zu beobachten, der sich auf - 1,8 % belief. Für das beschäftigungsintensive Investitionsgütergewerbe errechnet sich ein Zuwachs an Arbeitsplätzen, der sich etwa im Rahmen des Landesdurchschnitts bewegt.

Fast 6 Mrd. DM Personalkosten

Die Aufwendungen für Löhne und Gehälter erreichten 1980 die Höhe von 5,9 Mrd. DM, das sind in der

Summe 10 % mehr als im Vorjahr. Entsprechend der Beschäftigtenentwicklung erhöhten sich die Gehälter mit + 10,7 % stärker als die Lohnsumme (+ 9,6 %). Die langsame aber stetige Verlagerung des Gewichts von den Löhnen zu den Gehältern war auch 1980 zu beobachten. Der Anteil der Gehaltssumme stieg auf 36,9 % und der der Lohnsumme fiel auf 63,1 % zurück. Bezogen auf die Erlöse errechnet sich aus Lohn- und Gehaltszahlungen eine Belastung der Betriebe in Höhe von 18,8 %. Die sogenannte „Personalkostenquote“ lag somit nur geringfügig über derjenigen des Vorjahres (18,7 %). Von dieser Seite her gesehen ist also der Kostendruck auf die Betriebe 1980 nicht wesentlich stärker geworden.

Strukturwandel im Energieverbrauch

Der Energieverbrauch der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten belief sich im Berichtsjahr auf 2,835 Mill. t Steinkohleeinheiten (SKE). Der Verbrauch von selbst erzeugtem Strom ist hierin nicht enthalten, um Doppelzählungen zu vermeiden. Die Statistik unterscheidet bei den Energieträgern nicht, ob sie als Hilfs- und Betriebsstoff oder als Produktionsstoff verwendet werden.

Nicht zuletzt infolge des Ausbaus der Chemischen Industrie im Brunsbütteler Raum, wo unter anderem schweres Heizöl in großem Umfang in andere Produkte umgewandelt wird, errechnet sich gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme des gesamten Energieverbrauchs um 4,2 %. Der Anstieg ist damit wesentlich geringer als 1979, als die Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr noch 20 % betragen hatte.

Die Veränderung des Verbrauchs gegenüber dem Vorjahr verlief bei den einzelnen Energieträgern sehr verschieden. Das schwere Heizöl ist nach wie vor der wichtigste in Schleswig-Holstein vom verarbeitenden Gewerbe benötigte Energieträger; auf ihn entfielen 54 % des gesamten Verbrauchs. Sein Einsatz ist zu einem erheblichen Teil produktionsbedingt und infolge technischer Gegebenheiten kurzfristig nicht substituierbar. Er erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um knapp 6 % auf 1,53 Mill. t SKE. Dagegen ging der Verbrauch des im Preis besonders stark gestiegenen leichten Heizöls um über ein Viertel auf nur

Der Energieverbrauch des verarbeitenden Gewerbes 1980
Ergebnisse für Betriebe mit im allgemeinen 20 u. mehr Beschäftigten

	Verbrauch 1980 insgesamt		Darunter im Grund- stoff- und Produk- tions- güter- bereich	Verän- derung des gesamten Ver- brauchs gegen- über 1979
	1 000 t SKE ¹	%	% von Spalte 1	in %
Energieträger zus.²	2 835	100	73	+ 4,2
davon				
schweres Heizöl	1 527	54	88	+ 5,6
leichtes Heizöl	240	8	29	- 27,7
Kohle	365	13	94	+ 57,7
Strom ²	282	10	48	+ 5,3
Gas	421	15	46	- 5,1

1) SKE: Steinkohleeinheiten

2) ohne Stromeigenerzeugung

240 000 t SKE zurück. Das leichte Heizöl hat damit für das verarbeitende Gewerbe erheblich an Bedeutung verloren und rangiert nunmehr an letzter Stelle unter den Energieträgern. Für den mengenmäßigen Verbrauch an Kohle errechnet sich im Jahre 1980 eine Zunahme um fast sechs Zehntel auf 365 000 t SKE, wozu speziell die Umstellung der Versorgung in einem industriellen Großbetrieb mit sehr energieaufwendiger Produktion von Öl auf Kohle maßgeblich beigetragen hat. Die Veränderungsrate des Stromeinsatzes wurde offenbar von der uneinheitlichen Entwicklung nicht betroffen; der Stromverbrauch erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 5,3 % und kam damit der allgemeinen Steigerung des Energieverbrauchs noch am nächsten.

Die Aufteilung des Verbrauchs auf die einzelnen Wirtschaftshauptbereiche verdeutlicht die besondere Abhängigkeit des Grundstoff- und Produktionsgütersektors von der Energieversorgung. Obwohl dieser Sektor 1980 nur mit 24 % am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes beteiligt war, wurden 73 % der insgesamt verbrauchten Energie benötigt. Dabei war die Abhängigkeit vom schweren Heizöl und von der Kohle am größten.

Bauen und Wohnen

Bauhauptgewerbe

Das Jahr 1980 stand für das Bauhauptgewerbe noch im Zeichen einer guten Konjunktur. Die jährliche Totalerhebung bei allen Betrieben dieses Wirtschaftszweiges zum Stichtag 30. Juni ergab, daß sich gegenüber der Jahresmitte 1979 die Zahl der Betriebe durch weitere Neugründungen um 5 % auf nicht ganz 3 000 erhöht hat. Die Größenklasse „bis zu 9 Beschäftigte“ verzeichnete die größte Zunahme (+ 9 %). Hier war es besonders der Wirtschaftszweig „Stukkateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei“, der ein Plus von 52 Betrieben (überwiegend Fuger) auswies; ihm gehörten 1980 218 Betriebe an.

Auch die Beschäftigtenzahl war 1980 im Juni höher als ein Jahr zuvor, allerdings war die Zuwachsrate mit 0,5 % nur noch relativ gering. Von den am 30. Juni 1980 im Bauhauptgewerbe tätigen 57 886 Personen gehörten 27,6 % jenen drei Vierteln aller Betriebe an, die weniger als 20 Personen beschäftigten. Erwähnenswerte Merkmale der Beschäftigtenentwicklung waren 1980 der wieder einsetzende Rückgang der Facharbeiterzahl um 2,0 % auf 27 791, die nahezu unveränderte Zahl der Angestellten (etwa 6 000) und die Zunahme der gewerblich Auszubildenden um 24,3 % auf 4 206. Letzteres ist besonders bemerkenswert, weil nach 1962 in keinem Jahr ein solch hoher Stand wie 1980 erreicht worden ist. Die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer stieg wegen der Personalknappheit um ein Fünftel auf 1 642. Der Ausländeranteil ist aber mit 2,8 % nach wie vor deutlich geringer als im Bundesgebiet (12,1 %).

Der in der Totalerhebung 1980 erfaßte baugewerbliche Vorjahresumsatz, also derjenige des Jahres 1979, betrug 4,4 Mrd. DM und war damit um 17,5 % höher als ein Jahr zuvor. Dieser hohe Zuwachs rechnet sich allerdings aus einem besonders niedrigen Umsatzniveau 1978 her: wegen der Mehrwertsteuererhöhung zum Anfang 1978 waren Umsätze in erheblichem Umfang ins Jahr 1977 vorgezogen worden.

Der Gerätepark wurde 1980 weiter aufgestockt. Nennenswerte Rückgänge traten lediglich bei Turmdrehkränen mit geringerem Lastmoment (um 30 auf 231 Stück), bei Betonmischern mit 250 l und mehr Inhalt (um 44 auf 531), bei Förderbändern (54/1 144) und bei Planieraupen (31/393) auf.

Diese im wesentlichen positiven Zahlen der Jahresmitte sind zur Kennzeichnung der Situation des Bauhauptgewerbes im gesamten Jahr 1980 nicht ausreichend. Aus den monatlichen Meldungen der Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten und deren Hochrechnung auf das gesamte Bauhauptgewerbe ergeben sich zwar auch für die monatlichen Durchschnittswerte der Beschäftigten (+ 0,8 %), der geleisteten Arbeitsstunden (+ 1,5%), der Löhne (+ 10,2%) und Gehälter (+ 7,3 %) gegenüber 1979 positive Veränderungsrate. Der Wert der 1980 hereingenommenen Aufträge aber war mit 3,0 Mrd. DM trotz der inzwischen eingetretenen Preissteigerungen um 2,4 % geringer als 1979.

Eine — wenn auch nur nominal — ansteigende Tendenz zeichnet sich allein im Wirtschaftsbau mit einem Plus von 5,9 % ab. Die Aufträge zum Bau von Wohnungen waren 1980 in ihrem Gesamtwert kaum (+ 0,3 %) höher als 1979, im öffentlichen und Verkehrsbau ist mit — 8,1 % sogar ein sehr deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Der Anteil der öffentlichen Hand an der Auftragsvergabe betrug somit nur noch 42 %, knapp drei Prozentpunkte weniger als 1979. Aufträge für landwirtschaftliche Bauten hatten am gesamten Auftragseingangsvolumen 1980 nur noch einen Anteil von 1,7 %, weil ihr Wert um 27 % geringer als 1979 war. Es ist also zu erwarten, daß die 1980 insgesamt noch sehr gute Auslastung des Bauhauptgewerbes 1981 durch einen erheblichen Konjunkturreinbruch abgelöst wird.

Darauf deuten auch die Auftragsbestände am 31. Dezember 1980 hin: Fürs Bauhauptgewerbe insgesamt waren sie mit 1,36 Mrd. DM um 3,0 % geringer als ein Jahr zuvor. Im Wirtschaftsbau ist mit einem nominalen Minus von 0,7 % gegenüber dem Jahresende 1979 das reale Auftragpolster (ca. — 11 %) etwa so stark geschmälert wie im Wohnungsbau, dessen Bestand nominal um 1,3 % und in Anbetracht der für diese Arbeiten anzusetzenden Preissteigerungsrate real etwa um 12 % geringer war als ein Jahr zuvor. Aufträge und noch nicht abgearbeitete Auftragsreste der öffentlichen Hand lagen noch im Wert von 635 Mill. DM vor, das sind nominal 5,2 % und real etwa 15 % weniger als am 31. Dezember 1979.

Erfreulich ist aber, daß die bereits beschriebene positive Veränderung der Zahl der gewerblich Auszubildenden auch über die Jahresmitte 1980 hinaus weiter angehalten hat: Nach Beginn des neuen Lehrjahres konnte mittlerweile sogar eine Zahl von über 5 000 konstatiert werden. Im Dezember 1980 gab es mit 5 037 gewerblich Auszubildenden 13 % mehr als ein Jahr zuvor.

Ausbaugewerbe

Auch die Betriebe des Ausbaugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten liefern monatlich statistische Angaben zur Beurteilung der Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges. Anders als im Bauhauptgewerbe fehlt hier allerdings eine Basis, um daraus Zahlen für das gesamte Ausbaugewerbe zu entwickeln. Wegen dessen überwiegend kleinbetrieblicher Struktur hat der Gesetzgeber von einer ergänzenden Totalerhebung abgesehen, er schreibt zusätzlich jährlich die Befragung nur der Betriebe mit 10 bis 19 Beschäftigten vor.

Im Monatsdurchschnitt 1980 waren 247 Betriebe laufend meldepflichtig, und zwar 161 in der Bauinstallation, also im Bereich Heizung und Klima, Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation und Elektroinstallation. Die übrigen 35 % der ausbaugewerblichen Betriebe gehörten überwiegend (22 %) zum Maler- und Lackierergewerbe, zu weiteren 7 % zur Fliesen-, Platten- und Mosaiklerei.

Das Gewicht der Bauinstallation am Ausbaugewerbe wird deutlicher, wenn man die Zahl der tätigen Personen berücksichtigt: Hierbei hatten an der monatsdurchschnittlichen Beschäftigtenzahl der meldenden Betriebe von 8 808 die Installation von Heizungs- und Klimaanlage einen Anteil von 35 %, die Elektroinstallation 21 % und die Klempnerei 12 %, die gesamte Bauinstallation mithin über zwei Drittel. Im Maler- und Lackierergewerbe war jede fünfte im Ausbaugewerbe tätige Person beschäftigt.

Eine Veränderung gegenüber dem Vorjahr läßt sich nur durch Relativierung je Beschäftigten erkennen, weil nicht nur Zahl und Gewicht der monatlich meldenden Betriebe von Konjunktur- oder Saisonschwankungen abhängen, sondern auch wirtschaftssystematische Umsetzungen vorzunehmen waren. Dennoch

läßt sich sagen, daß die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Meldebetrieb 1980 gegenüber 1979 um 3,5 % auf 35,7 gestiegen ist. Die Bruttolohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten und Monat betrug 1980 2 218 DM, 7,8 % mehr als 1979. Sie machte am Umsatz je Beschäftigten und Monat, der gegenüber 1979 um 11 % stieg, einen Anteil von 30 % aus.

Baugenehmigungen

Im Jahre 1980 wurden von den Baubehörden des Landes 18 373 Wohnungen zum Neubau freigegeben. Durch Baumaßnahmen an bereits vorhandenen Gebäuden sollen — nach Saldierung mit den dazu nötigen Wohnungsabgängen — weitere 582 entstehen. Das Gesamtergebnis von nicht ganz 19 000 genehmigten Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau liegt um 1,7 % unter dem des Jahres 1979. Es fiel wegen eines relativ guten Dezemberergebnisses nicht so gering aus, wie man noch nach den Ergebnissen des November vermuten konnte.

Der Bau von Wohngebäuden mit einer oder zwei Wohnungen — "Eigenheime" — ist mit 11 627 oder zwei Dritteln aller Wohnungen wie in den Jahren zuvor die bestimmende Komponente des Wohnungsbaus. Die Zahl der Wohnungen in den Eigenheimen ist aber gegenüber 1979 um 13 % erheblich zurückgegangen. Allerdings hat die Bedeutung der Zweifamilienhäuser hierbei erheblich zugenommen: Von den Eigenheimwohnungen lag 1980 fast jede vierte in einem Zweifamilienhaus, 1979 dagegen war das noch nicht einmal jede fünfte gewesen. Ein Grund für diese Entwicklung dürfte sein, daß das Einkommensteuerrecht für den Bau von Zweifamilienhäusern wegen der gestiegenen Baukosten und angesichts vielfach sehr hoher Schuldzinsen u. U. attraktivere Steuersparmöglichkeiten eröffnet als für Einfamilienhäuser.

Für den mehrgeschossigen Wohnungsbau wurden 559 neue Gebäude mit 6 411 Wohnungen freigegeben, das sind 21 % Wohnungen mehr als 1979. Der Anteil dieser Wohnungen am Neubau von Wohngebäuden war bereits 1979 leicht gestiegen, er erhöhte sich 1980 um weitere 8 Prozentpunkte auf nunmehr 36 %. Die folgende Tabelle zeigt aber, daß auch damit der mehrgeschossige Wohnungsbau bei

Wohnungen in Wohngebäuden
mit 3 und mehr Wohnungen
in % aller neu errichteten Wohnungen

1971	65
1972	64
1973	56
1974	52
1975	41
1976	27
1977	24
1978	27
1979	28
1980	36

weitem noch nicht das Gewicht wie im Anfang der siebziger Jahre hatte.

Im Nichtwohnbau blieb das Genehmigungsergebnis 1980 nach dem Rauminhalt (— 1,4 %) wie nach der Nutzfläche (— 2,7 %) in ähnlichem Ausmaß wie im Wohnbau hinter den Zahlen von 1979 zurück. Bei der mit 57 % des Rauminhalts bedeutendsten Gebäudeart, den nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden, betrug — wiederum gemessen am Rauminhalt — der Rückgang gegenüber 1979 sogar 8,5 %.

Beteiligte Autoren:

Dr. Hans-Siegfried Grunwaldt, Lieselotte Korschey, Peter Möller, Jörg Rüdell, Klaus Scheithauer, Dr. Matthias Sievers, Bernd Struck, Gustav Thissen, Friedrich-Karl Wormeck

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1 — 5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- × = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

Inhalt der bisher erschienenen Hefte
des laufenden Jahrgangs

	Heft/Seite
Gebiet und Bevölkerung	
Urlaubsreisen	1/2
Gemeinden und Ämter	2/35
Wahlen	
Bundestagswahl 1980 (Teil 2)	2/26
Erwerbstätigkeit	
Arbeitsmarkt seit 1975 (Teil 2)	2/42
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Geflügelhaltung	1/14
Produzierendes Gewerbe	
Handwerksstatistik ab 1977	1/7

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

33. Jahrgang . Heft 3 . März 1981

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1978	1979	1979/80			1980/81				
				Monats- durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit											
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 589	2 595	2 599	2 599	2 600	2 611	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 048	1 089	941	1 042	505	1 195	812	...	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	4,9	5,0	4,4	4,7	2,3	5,4	3,8	...	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	1 932	1 901	1 812	1 865	1 970	2 152	1 807	...	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,0	8,8	8,5	8,4	8,9	9,7	8,4	...	...	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 605	2 617	2 664	2 735	2 706	2 604	2 455	...	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,1	12,1	12,5	12,4	12,3	11,7	11,4	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	28	25	27	24	23	23	17	...	...	...
*	je 1 000 Lebendgeborene	14,7	13,0	14,9	12,9	11,7	10,7	9,4	...	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 673	- 716	- 852	- 870	- 736	- 452	- 648	...	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 3,1	- 3,3	- 4,0	- 3,9	- 3,3	- 2,0	- 3,0	...	...	...
Wanderungen											
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 151	6 397	6 495	5 255	6 985	7 883	...	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 136	5 038	4 873	4 292	5 240	6 718	...	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 1 015	+ 1 359	+ 1 622	+ 963	+ 1 745	+ 1 165	...	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	9 720	10 129	10 756	9 093	11 334	12 365	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 007	21 564	22 124	18 640	23 559	26 966	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	142	147	154	126	158	177	...	...	...	...
Arbeitslage											
*Arbeitslose	1 000	44	39	38	42	48	40	46	53	62	62
darunter *Männer	1 000	21	18	17	20	24	18	22	28	35	35
Kurzarbeiter	1 000	2,7	2,6	1,7	1,6	1,5	1,8	4,1	5,3	6,5	6,5
darunter Männer	1 000	2,0	1,9	0,9	1,1	0,8	1,0	2,4	3,6	5,1	5,1
Offene Stellen	1 000	9,8	12,2	10,1	9,3	10,4	9,4	8,3	7,8	8,0	8,0
Landwirtschaft											
Viehbestand											
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 585 ^a	1 552 ^a	.	1 552	.	.	p 1 552	.	.	.
darunter *Milchkühe	1 000	518 ^a	511 ^a	.	511	.	.	p 520	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)											
*Schweine	1 000	1 856 ^a	1 854 ^a	.	1 854	.	.	p 1 808	.	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	205 ^a	201 ^a	.	201	.	.	p 199	.	.	.
darunter *trächtig	1 000	136 ^a	134 ^a	.	134	.	.	p 134	.	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren											
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	39	41	48	35	41	71	49	41	39	39
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	252	256	282	247	270	285	260	259	259	259
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	5 ^b	5 ^c	8	7	8	4	8	7	7	7
*Schlachtungsmengen⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen											
(ohne Geflügel)	1 000 t	31,3	31,9	35,3	29,0	32,7	43,3	33,6	31,5	31,0	31,0
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,9	11,6	12,8	9,6	11,4	20,4	12,8	11,1	10,5	10,5
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	20,2	20,1	22,3	19,2	21,1	22,7	20,5	20,2	20,3	20,3
Durchschnittliches Schlachtgewicht für											
Rinder (ohne Kälber)	kg	284	286	277	279	280	295	273	277	276	276
Kälber	kg	100	103	104	108	97	102	99	106	104	104
Schweine	kg	82	80	81	80	81	81	82	80	80	80
Geflügel											
Eingelegte Bruteier 6)	1 000	149	142	120	64	97	73	119	80	104	104
*für Legehennenküken	1 000	1 101	1 082	1 054	901	1 092	1 004	1 074	1 095	1 202	1 202
*für Masthühnerküken	1 000 kg	897	970	982	830	938	1 100	835	1 000	949	949
*Geflügelfleisch 7)	1 000 kg	897	970	982	830	938	1 100	835	1 000	949	949
*Milcherzeugung											
1 000 t		202	199	164	187	201	165	167	190	202	202
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	96	96	95	95	96	94	95	96	97	97
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,8	12,7	10,6	11,7	12,7	10,4	10,9	12,0	12,5	12,5

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1978/79 = 7 c) Winterhalbjahr 1979/80 = 6

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1978	1979	1979/80			1980/81				
		Monats- durchschnitt			Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Produzierendes Gewerbe											
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾											
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	179	180	182	181	181	185	184	182	181	
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	127	128	130	129	128	131	130	128	127	
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	18 979	18 853	20 508	17 506	19 426	20 998	19 271	17 659	18 415	
*Löhne (brutto)	Mill. DM	266,5	281,3	364,9	291,5	279,5	314,0	390,4	326,3	289,7	
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	152,7	163,0	212,9	180,0	159,2	172,0	239,1	205,9	173,3	
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	(1 135)	1 244	1 340	1 263	1 167	1 336	1 858	1 623	1 237	
darunter Ausland	Mill. DM	(324)	314	282	314	258	318	391	647	407	
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 195	2 381	2 732	2 544	2 339	2 864	2 617	2 990	2 514	
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	363	372	482	443	350	436	391	648	477	
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	15	19	23	20	18	41	39	45	45	
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	28,9	30,8	30,9	28,4	31,0	31,3	32,6	27,3	36,0	
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	2,4	2,4	1,1	3,1	1,1	1,0	1,0	1,0	1,3	
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	26,6	28,5	29,8	25,3	29,9	30,3	31,6	26,2	34,7	
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	84	105	134	127	103	94	93	111	106	
*leichtes Heizöl	1 000 t	19	19	19	19	22	12	14	15	17	
*schweres Heizöl	1 000 t	64	86	114	108	81	82	78	97	89	
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	200	215	244	220	206	246	232	231	221	
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	34	45	39	36	40	43	41	34	
*Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)											
Bauhauptgewerbe ⁶⁾											
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	54 970	57 160	57 291	56 662	55 739	57 999	57 307	56 476	54 907	
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 478	6 486	7 583	5 141	3 418	8 211	6 763	4 323	3 243	
darunter für											
*Wohnungsbauten	1 000	2 996	3 024	3 374	2 353	1 629	3 591	3 057	2 000	1 639	
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 007	1 078	1 287	879	711	1 501	1 194	777	642	
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 189	2 168	2 668	1 739	1 001	2 876	2 361	1 435	907	
*Löhne (brutto)	Mill. DM	100,0	108,6	150,7	90,4	56,1	145,7	147,5	89,3	57,7	
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	15,4	17,0	22,8	19,3	15,9	17,8	25,4	20,8	16,9	
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	289,3	331,9	518,3	572,0	152,5	573,7	498,7	682,0	207,3	
Auftragseingang ⁷⁾	Mill. DM	228,0	257,5	221,5	185,1	170,2	260,2	180,0	196,2	162,6	
Ausbaugewerbe											
Beschäftigte ⁸⁾	Anzahl	8 839	8 912	9 347	9 251	8 645	9 274	9 198	9 060	8 848	
Geleistete Arbeitsstunden ⁸⁾	1 000	1 084	1 079	1 216	1 015	1 060	1 234	1 080	1 026	1 001	
Löhne und Gehälter ⁸⁾	Mill. DM	17,4	18,3	22,4	19,9	17,2	21,2	22,1	21,6	17,8	
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	44,9	50,4	65,5	91,2	29,5	70,0	74,4	101,6	35,9	
Öffentliche Energieversorgung											
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	879	674	690	727	756	591	955	1 144	1 220	
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	742	767	846	874	931	822	851	931	962	
*Gaserzeugung (brutto) ³⁾	Mill. m ³	4	5	5	6	8	3	5	6	7	
Handwerk											
Handwerk (Metzahlen) ⁹⁾											
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30. 9. 1976 = 100	103,1	108,4	.	110,4	.	.	.	109,3	.	
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj. -D 1976 = 100	109,2	121,9	.	152,9	.	.	.	163,2	.	

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29,3076 GJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ = 35 169 kJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE
5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 8) im ausbaugewerblichen Betriebsteil 9) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1978	1979	1979/80			1980/81			
		Monats- durchschnitt			Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.		Dez.	Jan.
Bautätigkeit										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 190	1 056	941	833	751	952	739	708	...
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	1 055	910	782	718	648	779	587	563	...
*2 Wohnungen	Anzahl	89	101	92	74	69	112	116	89	...
*Rauminhalt	1 000 m ³	1 011	915	862	634	670	841	641	730	...
*Wohnfläche	1 000 m ²	172	155	148	111	118	146	111	129	...
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	182	165	168	124	140	193	147	138	...
*Rauminhalt	1 000 m ³	630	678	629	651	552	666	455	550	...
*Nutzfläche	1 000 m ²	112	117	107	102	92	112	80	89	...
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 781	1 607	1 522	1 213	1 325	1 630	1 202	1 717	...
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	437,2	467,2	505,3	582,7	467,3	522,3	491,1	536,9	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	76,9	79,4	85,0	75,7	107,2	101,3	85,0	101,3	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	360,3	387,9	420,3	507,1	360,1	421,0	346,2	435,6	...
davon *Rohstoffe	Mill. DM	9,8	10,8	12,0	12,2	8,0	13,5	8,8	11,8	...
*Halbwaren	Mill. DM	31,2	42,6	57,8	36,8	59,4	49,7	41,9	62,4	...
*Fertigwaren	Mill. DM	319,4	334,4	350,5	458,1	292,7	357,8	295,4	361,4	...
davon *Vorerzeugnisse	Mill. DM	29,1	33,8	43,4	32,6	36,2	42,8	32,6	40,6	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	290,3	300,6	307,1	425,5	256,5	315,0	262,8	320,8	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	188,9	210,8	240,4	212,9	244,8	214,2	194,4	235,5	...
darunter Italien	Mill. DM	18,4	22,2	23,5	25,5	21,3	24,4	18,4	27,4	...
Niederlande	Mill. DM	43,7	42,7	46,9	46,4	43,5	46,8	45,7	51,6	...
Dänemark	Mill. DM	39,9	46,7	60,2	51,1	59,6	46,2	37,3	40,9	...
Großbritannien	Mill. DM	33,1	41,2	41,2	34,8	44,9	32,9	37,1	32,2	...
*Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1970 = 100	202,2	211,6	227,3	269,9	199,0	228,9	234,5	291,2	...
*Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1970 = 100	172,8	174,1	129,9	140,7	109,6	173,7	136,6	151,9	...
Fremdenverkehr in 156 Berichtsgemeinden										
*Fremdenmeldungen	1 000	246	238	110	91	71	p 215	p 110	p 91	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	21	21	12	8	6	p 19	p 11	p 9	...
*Fremdenübernachtungen	1 000	1 931	1 826	422	371	313	p 1 047	p 429	p 391	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	43	46	26	18	14	p 42	p 24	p 21	...
Verkehr										
Seeschifffahrt ¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 204	1 249	1 225	1 158	1 134	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	461	496	513	442	481	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	209	200	239	237	202	205	192	195	183
*Güterversand	1 000 t	238	227	230	192	130	209	174	181	180
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter										
Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	244	299	45	103	45	111	52	39	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	8 960	8 566	7 337	5 397	7 880	7 959	6 606	6 304	...
*Lastkraftwagen (einschl. mit Spezialaufbau)	Anzahl	510	547	541	453	444	545	497	431	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 549	1 401	1 615	1 578	1 041	1 642	1 526	1 287	p 1 113
*Getötete Personen	Anzahl	53	44	53	55	25	54	44	50	p 31
*Verletzte Personen	Anzahl	2 028	1 828	2 045	2 045	1 357	2 074	1 949	1 675	p 1 521

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge 2) einschließlich Kombinationskraftwagen

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1978	1979	1979/80			1980/81			
		Monats- durchschnitt ¹⁾		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ²⁾										
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	41 315	46 900	45 981	46 900	46 879	50 911	51 782	52 677	52 742
darunter										
*Kredite ³⁾ an inländische Nichtbanken	Mill. DM	39 295	45 026	44 091	45 026	45 049	49 147	50 000	50 863	50 921
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	6 720	7 866	7 459	7 866	7 647	8 412	8 522	8 893	8 716
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	6 670	7 764	7 391	7 764	7 569	8 331	8 440	8 766	8 616
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	50	102	68	102	78	81	82	127	100
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	4 384	4 798	4 743	4 798	4 700	5 066	5 277	5 420	5 437
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	3 311	3 603	3 575	3 603	3 493	3 826	3 922	4 027	3 991
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 073	1 194	1 168	1 194	1 207	1 240	1 355	1 393	1 446
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	28 191	32 362	31 889	32 362	32 701	35 669	36 200	36 550	36 769
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	22 168	25 565	25 202	25 565	25 882	28 032	28 309	28 553	28 723
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	6 023	6 797	6 687	6 797	6 819	7 637	7 891	7 997	8 046
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	29 682	32 142	31 443	32 142	32 029	33 102	33 697	34 504	34 228
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	16 245	18 340	18 137	18 340	18 385	19 901	20 493	20 576	20 466
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	11 415	13 261	13 173	13 261	13 248	14 564	15 122	15 050	14 956
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	4 831	5 079	4 964	5 079	5 138	5 338	5 371	5 526	5 509
*Spareinlagen	Mill. DM	13 437	13 802	13 307	13 802	13 644	13 200	13 204	13 928	13 762
*bei Sparkassen	Mill. DM	7 571	7 797	7 531	7 797	7 719	7 514	7 519	7 924	...
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	653	659	589	702	902	614	595	828	979
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	580	630	664	701	1 068	597	593	777	1 153
Zahlungsschwierigkeiten										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	28	27	34	19	31	53	40	48	42
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,3	0,1	-	-	2	-	-	1	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	250	298	280	277	257	386	348	404	...
*Wechselsumme	Mill. DM	1,4	1,8	1,1	1,2	1,0	2,3	2,3	2,8	...
Steuern										
			Vierteljahres- durchschnitt		4. Vj.79				4.Vj.80	
Steueraufkommen nach der Steuerart										
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	1 747,0	1 886,0		1 941,5				2 343,0	
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 302,4	1 385,0		1 465,7				1 716,6	
*Lohnsteuer ⁴⁾	Mill. DM	811,0	852,8		960,4				1 231,5	
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	368,4	386,3		378,8				356,6	
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	12,9	9,5		11,2				17,5	
*Körperschaftsteuer ⁴⁾	Mill. DM	110,1	136,4		115,3				111,0	
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	444,6	501,0		475,7				626,5	
*Umsatzsteuer	Mill. DM	319,6	349,2		288,7				412,7	
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	125,0	151,8		187,0				213,7	
*Bundessteuern	Mill. DM	134,2	140,6		136,9				117,5	
*Zölle	Mill. DM	0,5	0,4		0,5				0,2	
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	124,5	130,7		131,2				111,6	
*Landessteuern	Mill. DM	122,6	133,7		118,5				121,4	
*Vermögensteuer	Mill. DM	24,7	27,2		28,2				28,4	
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	66,9	76,0		57,1				59,7	
*Biersteuer	Mill. DM	4,4	4,2		4,1				4,2	
*Gemeindesteuern	Mill. DM	262,1	284,9		282,1				276,1	
*Grundsteuer A	Mill. DM	6,9	7,0		6,8				7,0	
*Grundsteuer B	Mill. DM	48,5	49,9		45,0				46,8	
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	167,0	188,4		189,3				200,5	
*Lohnsummensteuer	Mill. DM	19,3	20,2		21,2				0,1	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	987,0	1 077,8		1 177,8				1 266,4	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	521,2	559,7		639,1				669,1	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	300,1	338,2		321,1				422,9	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	31,5	39,3		80,7				56,9	
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 021,5	1 105,3		1 169,3				1 270,6	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	607,6	643,9		730,3				790,9	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	259,8	288,4		240,1				301,5	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	31,5	39,4		80,3				56,9	
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	379,0	386,1		521,6				637,3	
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	104,0	109,6		28,6				86,6	
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	180,0	179,9		400,2				475,0	

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1978	1979	1979/80			1980/81			
		Monats- durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.		Jan.
Preise										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einfuhrpreise	1970 = 100	146,2	165,1	174,4	177,5	187,9	196,4	201,5	203,1	...
Ausfuhrpreise	1970 = 100	145,3	152,7	155,6	156,3	159,6	164,6	165,3	165,7	...
Grundstoffpreise ⁶⁾	1970 = 100	145,5	156,1	162,1	163,4	168,3	176,1	178,5	...	...
Erzeugerpreise										
gewerblicher Produkte ⁶⁾	1976 = 100	103,9	108,9	111,3	111,7	113,5	118,7	119,5	120,0	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	1976 = 100	95,5	96,9	99,7	101,1	100,7	p 98,1	p 101,0	p 103,0	...
*Preisindex für Wohngebäude, Bauleistungen am Gebäude ⁷⁾	1976 = 100	111,3	121,1	125,2	-	-	-	136,9	-	-
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	1976 = 100	100,8	106,0	108,1	108,7	109,7	113,2	p 114,8	p 116,3	...
Einzelhandelspreise	1976 = 100	106,4	110,1	111,8	112,2	113,4	116,7	117,4	118,0	119,0
*Preisindex der Lebenshaltung ⁸⁾ insgesamt	1976 = 100	106,5	110,9	112,6	113,1	113,7	117,9	118,6	119,3	120,3
darunter für										
*Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	106,4	108,2	108,9	109,4	110,8	112,5	113,1	113,8	115,3
Kleidung, Schuhe	1976 = 100	109,4	114,2	116,7	117,0	117,8	122,6	123,2	123,4	124,0
Wohnungsmieten	1976 = 100	106,4	109,8	111,9	112,3	112,9	116,7	117,0	117,3	117,7
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1976 = 100	103,3	124,8	129,9	131,6	134,8	137,6	141,1	145,4	148,2
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	1976 = 100	106,8	110,2	111,9	112,5	113,8	118,1	119,1	119,7	121,2
Löhne und Gehälter⁹⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	544	577	.	.	570	620	.	.	...
darunter *Facharbeiter	DM	568	607	.	.	602	656	.	.	...
*weibliche Arbeiter	DM	361	377	.	.	383	405	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	DM	343	361	.	.	367	388	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	12,67	13,45	.	.	13,41	14,64	.	.	...
darunter *Facharbeiter	DM	13,30	14,16	.	.	14,07	15,44	.	.	...
*weibliche Arbeiter	DM	8,95	9,37	.	.	9,50	10,15	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	DM	8,51	8,97	.	.	9,11	9,72	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter	Stunden	42,7	42,7	.	.	42,5	42,3	.	.	...
weibliche Arbeiter	Stunden	40,3	40,1	.	.	40,3	39,9	.	.	...
Angestellte, Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 907	3 086	.	.	3 202	3 369	.	.	...
*weiblich	DM	2 009	2 126	.	.	2 176	2 306	.	.	...
Technische Angestellte										
*männlich	DM	3 106	3 305	.	.	3 348	3 580	.	.	...
*weiblich	DM	1 921	2 040	.	.	2 086	2 231	.	.	...
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 534	2 675	.	.	2 766	2 904	.	.	...
*weiblich	DM	1 701	1 806	.	.	1 862	1 983	.	.	...
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 591	2 735	.	.	2 840	3 040	.	.	...
weiblich	DM	.	.	.	.	.	.	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	2 654	2 808	.	.	2 908	3 051	.	.	...
weiblich	DM	1 786	1 893	.	.	1 949	2 074	.	.	...
Technische Angestellte										
männlich	DM	3 070	3 267	.	.	3 313	3 546	.	.	...
weiblich	DM	1 918	2 035	.	.	2 084	2 229	.	.	...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer 7) Nur Neubau 8) für alle privaten Haushalte 9) Effektivverdienste

Jahreszahlen A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen
1975	2 584	5,8	9,4	12,8	- 9	7	994	66	356	219	353
1976	2 583	5,6	9,6	12,4	- 7	8	1 009	76	364	222	347
1977	2 586	5,5	9,0	12,0	- 8	12	1 017	71	387	218	341
1978	2 589	4,9	9,0	12,1	- 8	12	1 038	81	368	222	367
1979	2 595	5,0	8,8	12,1	- 9	16	1 052	77	362	222	390

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen								Bruttoinlandsprodukt				
	Schüler im September in				von 100 Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1970		
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schul- versuchen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	DM je Erwerbs- tätigen
	in 1 000												
1975	271	77	73	2	16	41	30	14	36 766	7,1	26 395	- 0,4	28 190
1976	268	83	75	2	16	41	29	13	39 525	7,5 ^a	27 384 ^a	3,7 ^a	29 380 ^a
1977	259	87	79	2	15	42	30	12	41 864 ^a	5,9 ^a	27 945 ^a	2,0 ^a	29 850 ^a
1978	245	89	83	2	13	43	32	12	44 360 ^a	6,0 ^a	28 670 ^a	2,6 ^a	30 420 ^a
1979	229	89	86	3	...	...	...	...	47 677	7,5	29 680	3,5	31 290

Jahr	Landwirtschaft											
	Viehbestand am 3. 12.					Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ⁴⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ³⁾		Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ²⁾										
	in 1 000					in 1 000						
1975	1 525	503	1 620	4 280	460	2 763	2 234	4 477	1 853	159	735	
1976	1 560	513	1 696	4 450	488	2 913	2 276	4 478	1 737	109	813	
1977	1 565	515	1 796	4 528	480	3 035	2 339	4 551	1 990	223	869	
1978	1 585	518	1 856	4 214	496	3 236	2 418	4 685	2 209	173	713	
1979	1 552	511	1 854	3 926	527	3 269	2 393	4 652	2 015	153	687	

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte ⁶⁾ (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz ⁶⁾ (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch ⁷⁾			
	insgesamt	Arbeiter				in Millionen	Bruttosumme in MILL. DM	ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle 1 000 t SKE	Heizöl
			insgesamt	mittelschwer, schwer							
		in 1 000				MILL. DM			1 000 t		in 1 000
1975	177	127	232	2 704	1 464	20 608	4 243	249	978	768	52
1976	171	123	228	2 822	1 532	22 331	4 336	238	1 006	791	54
1977	181	129	235	3 086	1 711	25 794	4 923	230	985	757	53
1978	179	127	228	3 198	1 832	26 334	4 362	177	1 008	774	56
1979	180	128	226	3 376	1 956	28 576	4 464	231	1 260	1 033	58

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensusbefragungen, ohne Soldaten

2) ohne Ammen- und Mutterkühe

3) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

4) gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebielichen Versandes, ohne übergebielichen Empfang

5) Bis 1976: Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Handwerk),

ab 1977: Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; der Vergleich mit früheren Jahren ist hauptsächlich durch die Einbeziehung des Handwerks nicht möglich (siehe auch Statistischen Bericht E I 1)

6) Bis einschließlich 1976 ohne Beschäftigte bzw. Umsatz außerhalb des verarbeitenden Gewerbes

7) 1 t Steinkohle \approx 1 t SKE (29,3076 GJ), 1 t Heizöl, leicht \approx 1,46 t SKE, schwer \approx 1,40 t SKE

8) Ab 1976 einschließlich Fertigteilebau und Bauhilfsgewerbe

a) Erste vorläufige Ergebnisse, Berechnungsstand: März 1980

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. Oktober 1980			Bevölkerungsveränderung im Oktober 1980			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Januar 1981 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
		in %							
FLensburg	88 014	- 0,1	- 1,0	- 45	- 71	- 116	34	-	39
KIEL	250 095	+ 0,1	- 0,2	- 86	372	286	111	-	137
LÜBECK	220 904	- 0,2	- 0,8	- 66	- 336	- 402	76	2	92
NEUMÜNSTER	80 215	+ 0,0	- 0,3	- 30	36	6	31	-	40
Dithmarschen	130 655	- 0,0	+ 0,3	- 54	47	- 7	60	-	82
Hzgt. Lauenburg	155 775	- 0,0	+ 0,9	- 25	7	- 18	58	2	77
Nordfriesland	162 223	+ 0,1	+ 0,5	15	111	126	73	5	93
Ostholstein	191 586	+ 0,1	+ 1,0	- 43	147	104	81	2	107
Pinneberg	260 442	+ 0,0	+ 0,6	- 42	74	32	111	3	153
Plön	116 174	- 0,0	+ 0,1	- 2	- 34	- 36	55	3	73
Rendsburg-Eckernförde	245 217	+ 0,1	+ 0,8	- 20	337	317	108	2	159
Schleswig-Flensburg	181 701	+ 0,0	+ 0,6	- 4	61	57	70	1	111
Segeberg	209 960	+ 0,1	+ 1,6	36	206	242	95	4	150
Steinburg	129 085	- 0,1	+ 0,1	- 40	- 38	- 78	51	-	78
Stormarn	188 948	+ 0,1	+ 1,9	- 46	246	200	99	7	130
Schleswig-Holstein	2 610 994	+ 0,0	+ 0,5	- 452	1 165	713	1 113	31	1 521

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. Juli 1980		
	Betriebe am 31. 1. 1981	Beschäftigte am 31. 1. 1981	Umsatz ⁴⁾ im Januar 1981 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁵⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLensburg	77	9 621	116	33 015	29 897	339
KIEL	140	26 968	337	93 131	84 704	338
LÜBECK	152	25 883	209	80 763	73 052	330
NEUMÜNSTER	79	10 667	88	33 326	29 718	370
Dithmarschen	80	7 671	349	60 463	48 254	370
Hzgt. Lauenburg	100	8 932	73	65 923	56 803	366
Nordfriesland	57	2 938	74	73 868	59 774	369
Ostholstein	87	6 059	77	79 039	67 646	354
Pinneberg	194	22 261	237	112 879	99 130	381
Plön	46	2 733	28	52 374	44 190	381
Rendsburg-Eckernförde	129	11 291	131	109 848	91 915	377
Schleswig-Flensburg	88	5 162	105	85 852	69 806	384
Segeberg	175	14 738	195	104 186	89 703	430
Steinburg	91	9 977	126	59 473	48 785	379
Stormarn	148	15 835	370	84 720	74 514	398
Schleswig-Holstein	1 643	180 736	2 514	1 128 860	967 691	371

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 10. 1980 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit 136 Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 u. 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 30. September 1980			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31. 12. 1980	Kurzarbeiter Monatsmitte Dezember 1980	offene Stellen am 31. 12. 1980	Schweine insgesamt am 1. 8. 1980	Rindvieh am 3. 6. 1980	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 610,3	+ 4,7	+ 0,5	53	5	8	1 959	1 597	495
Hamburg	1 648,6	- 8,1	- 0,4	27	1	8	13	15	3
Niedersachsen	7 254,8	+ 2,4	+ 0,3	157	26	22	7 322	3 338	1 069
Bremen	695,2	- 3,8	- 0,1	16	0	3	8	22	4
Nordrhein-Westfalen	17 061,8	+ 0,9	+ 0,3	343	110	55	5 811	2 029	626
Hessen	5 597,2	+ 4,0	+ 0,5	80	43	21	1 400	920	297
Rheinland-Pfalz	3 643,4	- 0,1	+ 0,3	69	16	11	760	668	236
Baden-Württemberg	9 255,5	+ 4,1	+ 0,9	104	62	44	2 276	1 883	683
Bayern	10 919,6	+ 4,2	+ 0,5	203	68	44	4 461	5 113	2 014
Saarland	1 067,9	- 4,6	- 0,2	26	21	2	53	73	26
Berlin (West)	1 898,9	- 10,5	- 0,3	39	4	8	4	1	0
Bundesgebiet	61 653,1	+ 1,7	+ 0,4	1 118	357	226	24 066	15 658	5 454

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				Bauhauptgewerbe		Wohnungswesen im Oktober 1980			
	Beschäftigte am 30. 11. 1980 in 1 000	Umsatz ²⁾ im November 1980		Produktions- index ³⁾ (1970 = 100) im November 1980	Beschäftigte am 31. 10. 1980		zum Bau genehmigte Wohnungen		fertiggestellte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %		in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	184	2 617	15	.	58	22	1 630	6,2	983	3,8
Hamburg	168	5 820	10	...	32	19	696	4,2	262	1,6
Niedersachsen	719	9 839	26	...	158	22	4 104	5,7	3 008	4,1
Bremen	90	1 732	25	.	16	23	198	2,8	166	2,4
Nordrhein-Westfalen	2 201	29 679	24	.	297	17	8 283	4,9	8 509	5,0
Hessen	670	7 759	27	116 ^a	108	19	2 570	4,6	429	0,8
Rheinland-Pfalz	397	5 804	30	142	76	21	2 332	6,4	1 423	3,9
Baden-Württemberg	1 496	17 404	26	137	203	22	6 827	7,4	7 274	7,9
Bayern	1 393	15 640	26	144	273	25	7 440	6,8	5 015	4,6
Saarland	156	1 935	32	147	23	21	435	4,1	277	2,6
Berlin (West)	182	1 880	12	.	36	19	1 179	6,2	488	2,6
Bundesgebiet	7 657	100 108	24	p 135	1 279	21	35 694	5,8	27 834	4,5

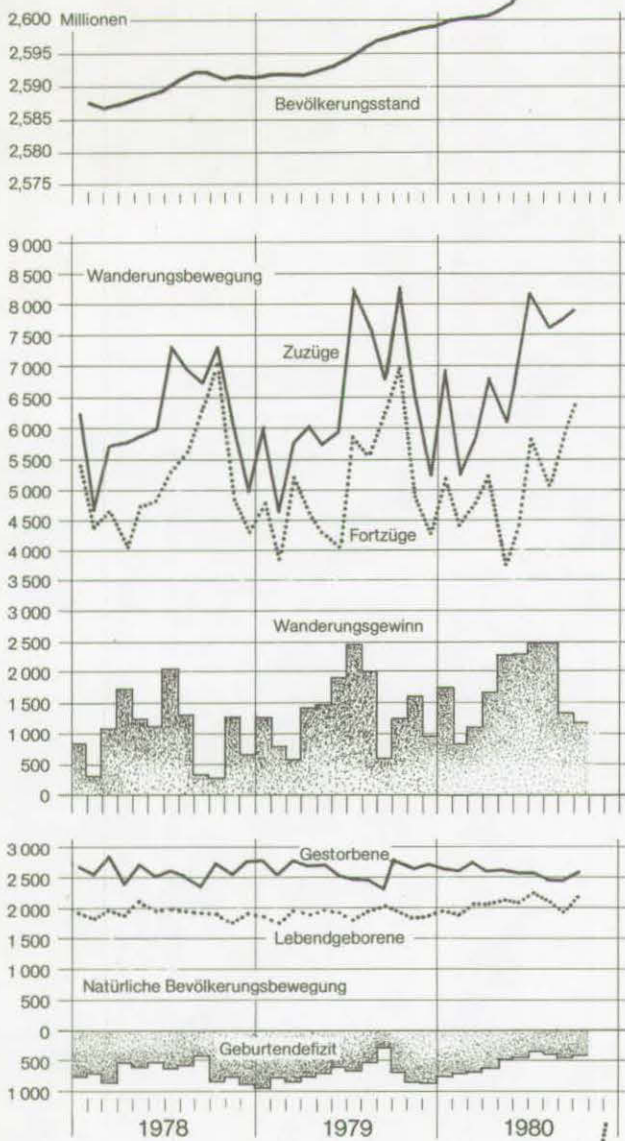
Land	%Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. Juli 1980			Straßenverkehrsunfälle ⁷⁾ mit Personenschaden im November 1980				Bestand an Spar- ⁷⁾ einlagen am 31. 10. 1980 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw ⁵⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einwohner								
	in 1 000				im 3. Vierteljahr 1980						
Schleswig-Holstein	1 129	968	371	1 526	44	1 949	131	5 067	463	440	175
Hamburg	626	567	344	939	19	1 216	132	8 543	809	3 265	324
Niedersachsen	3 200	2 720	375	3 619	168	4 790	137	6 176	468	488	178
Bremen	266	240	346	362	5	415	116	6 988	584	1 201	303
Nordrhein-Westfalen	7 054	6 326	371	7 448	214	9 615	132	6 907	530	808	191
Hessen	2 558	2 226	398	2 678	94	3 545	136	7 668	533	723	206
Rheinland-Pfalz	1 699	1 430	393	1 761	54	2 421	141	6 903	471	544	193
Baden-Württemberg	4 222	3 603	390	4 197	165	5 729	140	7 499	576	769	217
Bayern	4 984	4 076	374	5 393	235	7 395	141	7 932	516	604	205
Saarland	462	415	389	550	14	668	124	6 470	459	467	161
Berlin (West)	640	573	302	1 036	27	1 291	127	6 791	400	1 121	121
Bundesgebiet	26 938 ^b	23 192 ^b	377	29 509	1 039	39 034	136	7 116	524	716	199

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt
 1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt
 4) ohne Bundespost und Bundesbahn 5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige
 Zahlen 7) ohne Postspareinlagen
 a) 1976 = 100 b) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

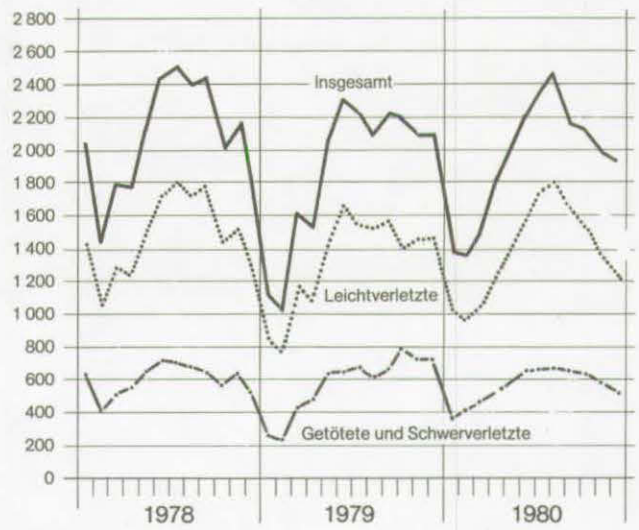
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN • A

Teil B - in den Heften der geradzahlgigen Monate - enthält: Beschäftigte und Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, darunter im Maschinenbau, im Schiffbau, in der Elektrotechnik und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie; ferner tätige Personen und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe

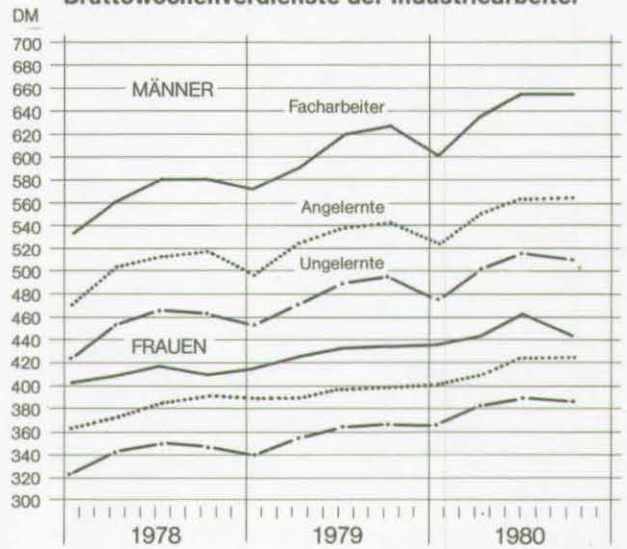
Bevölkerung



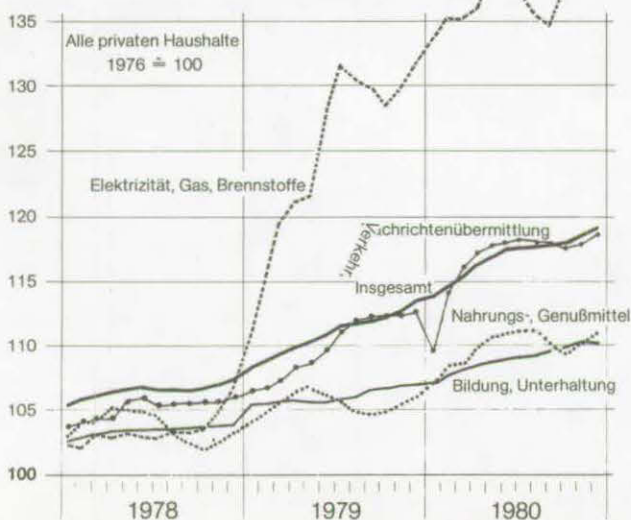
Verunglückte im Straßenverkehr



Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



Steueraufkommen

